Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 278. Donnerstag den 27. November 1845.

Inland.

Berlin, 24. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisher an Allerhöchstihrem Hoflager als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät der Königin von Portugal beglaubigt gewesenen Baron v. Renduffe, so wie den zum Nachfolger desselben ernannten Nuno de Barboza, gestern Vormittag im Schlosse zu Charlottenburg zu empfangen und aus ihren Händen die Schreiben ihrer Monarchin entgegenzunehmen, durch welche Ersterer von hier abberufen, der Letztere in gedachter Eigenschaft bei Sr. Majestät Hoflager akkreditirt wird.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst zur Lippe ist von Detmold hier angekommen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 1sten Division, v. Esebeck, von Königsberg in Pr. Abgereist: Se. Excellenz der königl. sächsische Wirkliche Geheime Rath, von Lüttichau, nach Dresden.

Berlin, 25. Nov. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Friedensrichter, Justiz-Rath Brünninghausen zu Nideggen, Regierungs-Bezirks Aachen, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; sowie dem katholischen Dekan, Pfarrer Sjemjontkowski zu Lagjewniki, Kreises Gnesen, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den vormaligen Land- und Stadtgerichtsdirektor von Gilgenheimb zu Posen zum Ober-Appellationsgerichtsrath bei dem Ober-Appellationsgerichte daselbst zu ernennen; dem Oberlandesgerichts-Assessor Hübner zu Frankenstein unterm 10. November d. J. den Charakter als Land- und Stadtgerichtsrath beizulegen; und den bisherigen Polizei-Assessor Werner in Breslau zum Polizeirathe zu ernennen. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Winkler zu Glogau ist zum Justizkommissarius für den habelschwerdter Kreis, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Habelschwerdt, und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt.

Dem Zeichnenlehrer Karl Hager zu Magdeburg ist unter dem 20. November 1845 ein Patent auf ein neu und eigenthümlich anerkanntes Instrument zum Bohren vieleckiger Löcher in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der Präsident des Landes-Oekonomiekollegiums, von Beckedorff, aus der Provinz Pommern. Der Generalmajor und Commandeur der 7ten Landwehrbrigade, von Voß, von Frankfurt a. d. O. Abgereist: Der Resident bei der freien Stadt Frankfurt a. M., Kammerherr und Geheime Legationsrath von Sydow, nach Mecklenburg. Der königl. großbritanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Westmorland, nach Neu-Strelitz.

** **Berlin,** 24. Novbr. Herr Ronge ist von hier nach Magdeburg abgereist und wird von dort über Leipzig und Dresden nach Breslau zurückkehren. Hier hat die Sammlung zum Bau einer christkatholischen Kirche begonnen; man erhält Beiträge von Privaten bis zu 400 Thalern.

× **Berlin,** 24. Novbr. Ich habe im gestrigen Briefe vergessen, Ihnen die versprochene Mittheilung über das Börsenschicksal der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn zu machen. Die Lieferungs-Geschäfte sind ohne weitere Schwierigkeiten abgewickelt und sämmtliche Papiere von den Nehmungspflichtigen eingelöst worden. Jetzt erhalten sich die Angaben über den Elbbrückenbau als vollkommen bestätigt und somit bestehen denn auch jetzt noch alle Zweifel, ob die Bahn wirklich gebaut werden wird. — Was ich Ihnen jüngst über die bevorstehende Wahl neuer Vorsteher unserer Kaufmannschaft meldete, findet im weiteren Verlauf dieser Angelegenheit seine Bestätigung. Die Gemüther der Betheiligten sind augenblicklich ungleich mehr in Anspruch genommen, als es sonst wohl bei ähnlicher Veranlassung der Fall war. Die von den Aeltesten vorgelegte Candidatenliste ist durch anderweitig vorgeschlagene Candidaten bedeutend vermehrt worden, und man scheint jetzt sogar entschlossen, keinen der austretenten Vorsteher wieder zu wählen. Es wird in den nächsten Tagen eine Versammlung zahlreicher Corporationsmitglieder stattfinden, um sich vorläufig über die Neuwahl zu berathen. Man fürchtet nämlich, daß ohne eine solche, die Stimmen für neu zu wählende Mitglieder sich derartig zersplittern werden, daß die Anhänger des status quo am Ende doch die Oberhand behalten könnten. — In Bezug auf das Königstädtische Theater bin ich jetzt im Stande, Ihnen ganz sicher mitzutheilen, daß sämmtliche Verhältnisse durchaus die alten bleiben, indem die hinterlassene Wittwe, als Erbin des Verblichenen, die Direktion des Theaters ausschließlich beibehalten wird. Es erstreckt sich dies auch auf die italienische Oper, deren Erwerbung sonach für Hrn. Taglioni vorläufig unmöglich gemacht ist. Inwieweit dadurch die bereits gestattete Begründung des großen Bazars wieder in eine unbestimmte Ferne hinausgeschoben wird, vermögen wir freilich nicht anzugeben. — Die Angelegenheiten der deutschen Donau-Handelsgesellschaft, deren wir bereits mehrfach in diesen Blättern gedacht haben, schreiten unter Mitwirkung ihres Landsmanns, des Hrn. v. Winckler, uud unter begünstigenden Auspicien unserer Staatsmänner ruhig und sicher fort. Eine erfreuliche Erscheinung für dies Unternehmen ist die ungemeine Theilnahme, welche der Plan in der Stadt Emden gefunden hat. Mit der vollen Rückhaltslosigkeit der Ostfriesen geben Kaufmannschaft und Bürger die Zusage der kräftigsten Uuterstützung jeglicher Art. Eine Folge davon wird sein, daß, sobald die Aufräumung des Hafens und der Bau der Eisenbahn nach Münster vollendet sind, die Stadt, wo jeder Preuße noch das Bürgerrecht besitzt, allmälig ihre volle historische Stellung im deutschen Handel wieder einnimmt. — Der Dr. Stern, bekanntlich Begründer und Seele der hiesigen Reform im Judenthum, kündet für den laufenden Winter einen Cyclus von Vorlesungen über die Religion des Judenthums an. Dieselben werden voraussichtlich sehr stark besucht werden. Sie erinnern sich, daß derselbe Gelehrte auch im vorigen Winter Vorträge über das Verhältniß des Judenthums zur Gegenwart hielt, in Folge deren die Reform angeregt wurde.

*† **Berlin,** 25. Novbr. Gestern Nachmittag um 5 Uhr starb hier der talentvolle Hofmaler Professor Wach. Der Kriminal-Direktor Hitzig liegt in Folge eines Schlaganfalls sehr schwer danieder, Tieck aber hat sich von seinem Krankheitszustande wieder auf erfreuliche Weise erholt und ist auch bereits wieder geistig thätig. — Unsere Stadtverordneten haben das Patronat über die 3 neuen Kirchen nun unbedingt übernommen, und nur ihre vorigen Bedingungen wegen Beseitigung der Stolagebühren ꝛc. noch als Wuusch ausgesprochen. — In Köln sollen urter den jungen Kaufmannsdienern kommunistische Ideen zu Tage gekommen sein. — An der Anlage unseres Friedrichshains haben die Nivellementsarbeiten begonnen. — Ein freches Verbrechen sollte in Berlin begangen worden sein. Man fand einen jungen Menschen geknebelt im Bette und Geld und Geldeswerth verschwunden; er hat indeß nach scharfer Inquisition eingestanden, daß er sich selbst geknebelt und bestohlen hatte. — Dem Professor Böckh ist gestern an seinem Geburtstage von den Studirenden ein Fackelzug gebracht worden. — Den neuesten Nachrichten ans St. Petersburg zufolge fährt man dort bereits mit Schlitten.

Wie uneigennützig Ronge die ihm früher reichlich zugeflossenen Geldspenden zum Besten armer Gemeinden verwendet hat, bewies er auch hier, und es ist deshalb nur zu wünschen, daß die bemittelten Gönner der Reform in milden Gaben nicht ermüden. (Spen. Z.)

So eben erfahren wir aus guter Quelle, daß die christkatholischen Pfarrer der Provinz Posen, und zwar Czersky in Schneidemühl, Post in Posen, Sylvester in Chodziesen und Bernard in Thorn, um einer an sie ergangenen Aufforderung Seitens des Cultusministers Eichhorn zu genügen, zusammengetreten sind, und ein Glaubensbekenntniß aufstellen werden, das sich eben so sehr von der römischkatholischen als evangelischen Kirche unterscheiden soll. — Der Bau der christkatholischen Kirche zu Schneidemühl ist bereits so weit vorgeschritten, daß dieselbe jetzt unterm Dache steht; jedoch wird eine Einweihung und event. Benutzung erst für das künftige Frühjahr in Aussicht gestellt.

(Frankf. J.)

* **Pleschen,** 17. Novbr. Zu den vielen höchst betrübenden Erscheinungen unserer Zeit gehört unstreitbar auch die maßlose Auswanderungslust unter den Bewohnern des deutschen Vaterlandes. Tausende veräußern ihr durch einen vieljährigen Fleiß schwer erworbenes Eigenthum, verlassen den traulichen Heerd und den Kreis liebgewordener Freunde, um in unbekannter Ferne müheloser und schneller, wie sie meinen, als auf dem heimathlichen Boden, ein glückliches Erdenloos sich zu schaffen. Auch unser liebes Preußen sah und sieht noch viele solche Auswanderungslustige alljährlich in überseeische Weltgegenden ziehen, wo die neuen Ansiedler größtentheils der Gewalt der rohen Natur erliegen und dann von dem bittern Schmerze getäuschter Hoffnungen schonungslos verzehrt werden. Eine alte aber nicht genug zu beherzigende Mahnung sagt: Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Es mag einzelne Gegenden in unserm Staate geben, die den Abfluß ihrer zu hoch angewachsenen Bevölkerungsmasse wünschenswerth machen, aber gleich wohl ist es bedauerlich, daß die austretenden Elemente derselben ein fremdes Land empfangen soll. Sollte denn die Bevölkerungshöhe von Preußen wirklich schon mit den Raumgrößen desselben in ein offenes Mißverhältniß getreten sein, so daß die Bildung von Vereinen nothwendig wird, um die Auswanderungslust nach der Moskitoküste hinzulenken? Dies dürfte stark bezweifelt werden. Es ist in der That keine Ausschweifung, wenn hier behauptet wird, die Provinz Posen kann noch ganz bequem eine halbe Million Menschen aufnehmen, und ihre Kräfte beschäftigen. Man beachte nur sorgfältig die allbekannten provinziellen Populations- und Raumverhältnisse und die Wahrheit obiger Behauptung wird sogleich hervortreten. Weniger allgemein bekannt möchte vielleicht die Thatsache sein, daß in den letzten Decennien fast überall in der Provinz meilenweite Landflächen gelichtet und in offenes Land umgewandelt worden sind, welches, da bedeutende Betriebs-Kapitale bei uns etwas Seltenes sind, großen Theils unbenutzt und unbefruchtet liegen bleibt. Dazu kommt, daß der schon in der Kultur begriffene Boden noch mehr Arbeitskräfte zulassen würde, als ihm gegenwärtig geboten werden. Während der polnisch-adelige Besitzer dem verständigern deutsch-wirthschaftlichen Verwaltungs-Prinzip abhold, nur mit einigen roh-mechanischen Kräften sein Rustikalinteresse pflegt, und dabei natürlich je länger, je mehr in seinen Ruin stürzt, sucht der deutsche Besitzer möglichst viele und gebildete Kräfte zu vereinigen, um damit die dem Boden von der Natur verliehenen Schätze glücklich abzugewinnen. Es kann dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß die verständigeren Gutsbesitzer, welche hier und da angekauft haben, seither langsam eine Menge Künstler und Handwerker aus fremden Provinzen herbeigezogen haben, welche bei Fleiß und Thätigkeit ein sorgenfreies Dasein genießen. Wenn nun noch fortwährend Güter aufs Neue in der Provinz zum Verkauf ausgeboten werden, so sollten auswärtige größere

Kapitalisten, welche Geschick und Lust haben, mit landwirthschaftlichen Interessen sich zu beschäftigen, dies nicht unbeachtet vorüber gehen und von dem alten aber unwahren Sprichworte sich nicht gängeln lassen: in Polen ist nicht viel zu holen. In der Provinzenreihe des preußischen Staates ist die Provinz Posen dem Boden nach eine der fruchtbarsten und dankbarsten. Dieser will natürlich empfangen, um das Empfangene in tausendfältiger Frucht wiederzugeben. Es ist eine Freude zu sehen, wie der hier und da durch fleißige Hände von Dornhecken und Steinmassen gereinigte und durch verständige Pflege gehobene Boden die üppigsten Saatfelder trägt, mit seinen reichen Erzeugnissen Speicher und Scheuern füllt. Auch kleinere Landstrecken, welche die Besitzer größerer Güter unter annehmbaren Bedingungen gern abzweigen würden, könnten in Menge leicht erworben werden. Die Geldnoth vieler polnisch-adeliger Besitzer ist etwas ganz Bekanntes; diese verkaufen Alles, was sich nur möglicherweise entbehren läßt, und ziemlich vortheilhaft bezahlt wird. Namentlich verstehen unsere Juden, welche hier mitunter den empörendsten Wucher treiben, die Geldnoth des Gutsbesitzers für sich auszubeuten. Ihnen ist Alles feil. Ungerufen drängen sie sich in die Häuser und bieten für jeden nur beliebigen landwirthschaftlichen Artikel ihr Geld. Je bedenklicher nun die Geldkrisis ist, desto schneller erfolgt der unbewachte Verkauf. So hat, um nur ein Beispiel anzuführen, ein Gutsbesitzer in der Nähe eine Waldfläche von 106 Morgen mit gutem Bau- und Brennholze für den Spottpreis von 900 Rtlr. an einen jüdischen Spekulanten verkauft. Demselben wurden nach einigen Tagen sogleich 2000 Rtlr. für den Wiederverkauf geboten. Bei den günstigen Holzkonjunkturen wird jener aber noch mehr als das Vierfache erwerben. Doch nicht allein das landwirthschaftliche, sondern auch das technische Interesse unserer Provinz verdient eine vielseitigere und gründlichere Pflege, so daß es recht erfreulich wäre, wenn verschiedene Künstler und Handwerker, die etwas Meisterhaftes zu arbeiten verstehen, mit einem mäßigen Betriebs-Kapital versehen, in den mehr und mehr recht glücklich emporblühenden Städten der Provinz sich ansässig machen wollten. Großartige Fabriken giebt es bei uns noch nicht, daher ist der Manufakturproduzent hier ganz an seinem Platze. Auch ist der Geschmack an guten industriellen Erzeugnissen in den vielen Städten der Provinz, die durch Bildung und Gesittung bereits hervorragen, unverkennbar ausgeprägt, und verlangt seine Befriedigung. Leider haben wir nur zu viele handwerkliche Pfuscher, die weder das Wesen ihrer Profession begriffen haben, noch den Forderungen des Zeitgeschmackes entsprechen, und daher gleich Eintagsfliegen schnell, zuerst gewerblich, dann moralisch untergehen. — Auch würden Tausende von mechanischen Arbeitern, die eine entschiedene Lust zur Thätigkeit haben, und es nicht vorziehen, müssig am Markte zu stehen und zu warten, bis sie gedungen werden, bei den vielen öffentlichen und Privat-Bauten, so wie bei der immer größern Entwickelung landwirthschaftlicher Interessen, denen auch rohe Kräfte dienen müssen, bei uns weites Feld finden. — Eine größere Bevölkerung in die Provinz zu ziehen, liegt ganz in der Tendenz unserer fürsorglichen Regierung, die, wie früher, so auch ferner jede neue Uebersiedelung auf den provinziellen Boden gern unterstützen wird. Mögen diese Zeilen in nähern und weitern Kreisen die allgemeinste Beachtung finden, und statt des unzeitgemäßen Mosquitovereins lieber einen Verein ins Leben rufen helfen, der die Auswanderungslustigen in Preußen dem heimathlichen Boden erhalte und den weitern Spekulationen des Jesuitismus in der Provinz den Weg vertrete.

Magdeburg, 24. Nov. Herr Johannes Ronge traf gestern Nachmittag in Begleitung seines Bruders ganz unerwartet hier ein. Der freudig überraschte Vorstand der deutschkatholischen Gemeinde versammelte sich alsbald in der Wohnung des Vorsitzenden und vernahm von Ronge mit inniger Freude die Mittheilungen über den gedeihlichen Fortschritt der neuen Reformation. Heute Vormittag hat derselbe seine Reise über Leipzig nach Dresden fortgesetzt. (Magdeb. Z.)

Zörbig, 22. Nov. Auch unsere gute Stadt hat am 9. Novbr. eine kleine Emeute, welche sich durch Fenstereinwerfen äußerte, gesehen. Der wackere Oberprediger, ein Justizrath und der Bürgermeister waren der Gegenstand der Volkswuth: Männer, welche der allgemeinsten Achtung und Liebe genießen und sich um Stadt und Gemeinde hoch verdient gemacht habe. Was der Grund des Frevels gewesen, darüber schwebt bis heute ein noch nicht gelichtetes Dunkel. Nur so viel scheint sich als gewiß herauszustellen, daß Leute, die sich ihrer Aufklärung und lichtvollen Bildung rühmen, Einige aus der Hefe des Volks gegen jene Männer aufgewiegelt haben. (D. A. Z.)

Aachen, 21. Nov. Der Präsident unseres Handelsgerichtes, Herr van Gülpen, ist nach Berlin berufen worden, um daselbst an den bevorstehenden Berathungen über ein neues Wechselgesetz Theil zu nehmen. (Aachener Z.)

Deutschland.

Dresden, 22. November. Auf der Registrande der heutigen Sitzung der zweiten Kammer befanden sich Petitionen um Verbesserung des Wahlgesetzes, um eine freiere Kirchenverfassung, um Ablösbarkeit der Jagdberechtigung, Anerkennung der Deutsch-Katholiken. Der Präsident sprach sich bei der von Deutsch-Katholiken Dresdens eingegangenen Petition dahin aus, wie das Interesse, welches er an diesem Gegenstande nehme, es ihm wünschenswerth erscheinen lasse, daß der desfallsige Bericht der außerordentlichen kirchlichen Deputation recht bald auf die Tagesordnung gelangen möge. Nach dem Registranden-Vortrag ergriff der Staatsminister von Könneritz das Wort in Bezug auf eine in der Deutschen Allgemeinen Zeitung enthaltene Mittheilung. Es sei ihm dort bei der Berathung über die Adresse in der ersten Kammer die Aeußerung zugeschrieben: es könne den Organen der Regierung nicht gleichgültig sein, ob ihr Streben von den Ständen und namentlich von der ersten Kammer erkannt oder verkannt werde. Hätte er diese Worte gesagt, so läge darin offenbar eine Verletzung der zweiten Kammer; er glaube es daher sich und der Kammer schuldig zu sein zu erklären, daß er eine Aeußerung dieser Art nicht ausgesprochen, diese vielmehr dort entstellt wiedergegeben sei. (D. A. Z.)

Leipzig, 22. Novbr. Unter den Offizieren der hiesigen Garnison wird der Wunsch, von hier versetzt zu werden, immer lebhafter, denn die geselligen Annehmlichkeiten, welche Leipzig bietet, müssen sie fast ganz entbehren. Oeffentliche Orte besuchen sie seit den August-Ereignissen nicht, und die Zahl der Familienzirkel, in den man sie sonst sah, haben sich gemindert. Von den geschlossenen Gesellschaften höherer Klasse stand ihnen zeither die „Ressource", offen; allein 12 Mitglieder haben jetzt in einer schriftlichen Erklärung darauf angetragen, den Offizieren diese Vergünstigung zu entziehen. Sollte dieser Antrag auch nicht zum Majoritätsbeschluß erhoben werden, so ist der Besuch der Gesellschaft schon durch diesen Antrag ihnen so verleidet, daß sie von ihr sich zurückziehen werden. Mit der Gesellschaft „Tunnel" waren sie schon früher zerfallen. — Die Wahlzettel der Wahlmänner zur Ergänzung des ausscheidenden Drittheils der Stadtverordneten sind jetzt eröffnet. In der ersten Klasse, welche die Grundeigenthümer enthält, hat Robert Blum die meisten Stimmen, nämlich 1095, während die höchste Stimmenzahl, welche früher ein Wahlmann gehabt hat, 500 war. Ihm folgt in derselben Klasse an Stimmenzahl Dr. Heyner, neuerlich in den Zeitungen oft genannt als Hauptmann der Wachtmannschaft des 12. August. In der zweiten Klasse, die Kaufleute umfassend, hat Heinrich Brockhaus, jetzt Landtags-Abgeordneter Leipzigs, die meisten Stimmen erhalten, über 600, nach ihm Poppe, jetzt Abgeordneter des Handelsstandes in der zweiten Kammer. Der Letztere ist der Einzige aus den jetzigen Stadtverordneten, welcher viele Stimmen hat. Man darf dies wohl mit dem Umstand in Zusammenhang bringen, daß er der einzige Stadtverordnete war, der sich ungeachtet allen Zuredens und des durch die Majorität gefaßten Beschlusses nicht bewegen ließ, die bekannte zweite Adresse zu unterzeichnen. In der dritten Klasse, die unansässigen Bürger enthaltend, hat Professor Biedermann die meisten Stimmen, nämlich gegen 800. Wenn ein Korrespondent dieser Zeitung erzählte, es seien auf Robert Blum über 2000 Stimmen gefallen, so beruht dies wohl auf einer Verwechselung der Zahlen, denn es sind überhaupt nur 2001 Stimmzettel von den 3381 wahlberechtigten Bürgern eingegangen. Diese Vorwahl ist auch nicht, wie jener Korrespondent sagt, eine Kandidatenwahl, sondern es ist nur Wahl der aktiven Wähler, welche nur aus der ganzen Zahl der wählbaren Bürger die Wahl treffen. (Magdeb. Z.)

München, 20. Novbr. Ein heute erschienenes Regierungsblatt bringt folgende k. Verordnung: „Wir haben Uns bewogen gefunden zu verordnen, daß von nun an je der älteste Sohn des Kronprinzen den Titel Erbprinz führe, und lassen solches durch Unser Regierungsblatt zu Jedermanns Wissenschaft und schuldiger Nachachtung öffentlich bekannt machen. München, 15. Novbr. 1845. Ludwig." (A. Z.)

Stuttgart, 20. Novbr. Die vorgestern stattgefundene Vermählung Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich und der Prinzessin Katharine von Würtemberg ist für größere Kreise, obgleich sie seit einiger Zeit einen Hauptstoff für die Tagesunterhaltung geboten, ganz still, Kanonendonner und Glockengeläute abgerechnet, vorüber gegangen. (F. J.)

Karlsruhe, 18. Nov. Der gegen die bekannte Druckschrift von Wilhelm Schulz und Karl Welcker erkannte polizeiliche Beschlag ist heute von dem großherzoglichen Stadtamt dahier aufgehoben worden. Auf die gegen die Verfasser und den Verleger von Seiten der großherzoglich hessischen Regierung anhängig gemachte Injurienklage ist dieser Vorgang indessen ohne Einfluß, da die polizeiliche Beschlagnahme ganz unabhängig von jener Klage verfügt worden war. (Oberrh. Z.)

Karlsruhe, 20. Nov. Seit einigen Tagen hielt sich der Bischof Räß von Straßburg in unserer Stadt auf, um wegen der bekannten Differenzen hinsichtlich der gemischten Ehen von neuem Unterhandlungen anzuknüpfen. Wir haben indeß Grund zu zweifeln, ob sie einen andern Erfolg haben werden, als ähnliche Schritte hatten, die von anderer Seite her gemacht wurden, seit man den entschiedenen Ernst der badischen Regierung kennt, nicht zu dulden, daß das wichtigste Recht des Staates der kirchlichen Gesellschaft gegenüber und die heiligsten Interessen der Staatsangehörigen untereinander in einer Weise verletzt werden, deren Bedeutsamkeit nur Jene verkennen können, denen es an einem Herzen für ihr Land oder an Einsicht gebricht. Auch liegt es jetzt offen am Tage, woher und von welchen Leuten die Inducirungen zu Schritten ausgehen, die man in jeder Beziehung nur beklagen kann. Wer übrigens Zeit und Menschen zu beurtheilen versteht, wird, auch ohne tiefer geblickt zu haben, das Treiben jener finstern Macht, die sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Kluft zwischen Katholiken und Protestanten, welche dem Einfluß der christlichen Civilisatinon bereits gewichen war, um jeden Preis wieder recht tief zu eröffnen, um in der Zwietracht ihre Herrschaft über Fürsten und Volk von neuem zu gründen, nicht verkennen. Zwischen jener Macht und der christlichen Civilisation giebt es keinen Frieden, sondern nur einen Kampf um Sein oder Nichtsein. Diese Ueberzeugung hat der in unserm Lande, diesmal ohne richtige Berechnung der Kräfte, hervorgerufene kirchliche Streit in den Gemüthern der urtheilsfähigen Mehrzahl der Katholiken und Protestanten befestigt, und sie ist es, welche den neuesten, von der Bürgerschaft in Constanz und mehreren Landeskapiteln ausgegangenen Schritten gegen kirchliche Reaktion einen so allgemeinen Anklang im ganzen Lande verschafft. Wollte die badische Regierung die Behauptung ihrer Rechte unterlassen, sie würde gerade von den Katholiken die entschiedenste Opposition zu erwarten haben. (Schw. Merk.)

Mannheim, 21. Nov. Der auf heute berufene badische Landtag wird am 24. d. M. feierlich zu Karlsruhe eröffnet werden. Der Großherzog wird wahrscheinlich dabei nicht in Person erscheinen, sondern durch einen landesherrlichen Kommissarius, wahrscheinlich den Präsidenten des Staatsministeriums, Herrn von Böckh, vertreten sein; nach frühern Vorgängen dürfte also die höchste Staatsregierung keine ausführliche sogenannte Thronrede geben. (Mannh. Abd.-Z.)

Mannheim, 22. Nov. Ein Bericht der „Karlsr. Zeitung" über die Vorfälle vom 19., der mit demjenigen des „Mannh. Morgenbl." (vergl. die gestrige Bresl. Ztg.) ziemlich übereinstimmt, berichtet, daß die Versammlung des großen Ausschusses zu dem Zweck anberaumt gewesen sei, um zu berathen, ob angebliche Verletzungen der persönlichen und der Gewissensfreiheit von Seite der hiesigen Verwaltungsbehörden als Gemeindesache behandelt, und deswegen eine Vorstellung an das großh. Staatsministerium, und falls diese erfolglos bliebe, an die zweite Kammer der Ständeversammlung gerichtet werden solle. Nachstehendes Schreiben giebt nun über den Verlauf der Dinge weitere Aufschlüsse; der Verfasser desselben bürgt für die strengste Wahrheit seiner Angaben: „Mannheim, 19. Novbr. Heute Vormittag 10 Uhr gewannen die Straßen unserer sonst so friedlichen Stadt plötzlich ein unerwartet bedenkliches kriegerisches Ansehen; die hier garnisonirenden Dragoner sprengten im Charge-Ritt durch die Straßen, um auf dem Theaterplatze mit gezogenen Seitengewehren angriffsfertig sich aufzustellen, indeß das Linienmilitär scharfe Patronen erhielt und mehrere Straßen, so wie den Casernen-Hof mit aufgepflanzten Bajonetten besetzt hielt. Niemand konnte anfangs sich den Grund so ungewöhnlicher Vorkehrungen erklären; aber man befürchtete nicht mit Unrecht ähnliche beklagenswerthe Auftritte, gleich Leipzig, herbeigeführt zu sehen, welche glücklicher Weise jedoch nur durch das kluge, umsichtige Benehmen des hiesigen Bürgermeisters beseitigt wurden. Der eigentliche Verlauf der ganzen Sache, den ich Ihnen der strengsten Wahrheit gemäß ausführlich hier mittheile, um etwa falschen, entstellten oder einseitigen Berichten vorzubeugen, verhält sich folgendermaßen: Der hiesige Gemeinderath und Bürgerausschauß hatte nämlich eine ihm nach seinen Rechten zustehende Versammlung ausgeschrieben, zu gemeinsam berathender Besprechung jener dringlichen Angelegenheiten, in welchen der städtische Abgeordnete bei der nahen Kammereröffnung ihre Rechte zu vertreten habe, namentlich in Betreff einer anzubringenden Beschwerde wegen willkürlicher Verletzung der §§ 13 und 18 der Verfassungsurkunde, so wie über mehrere der Bürgerschaft widerfahrene sonstige Mißhandlungen. Heute nun, als an dem zur Ausschußsitzung anberaumten Tage wurden jedoch die sich bei dem Sitzungslokale einfindenden Ausschußmitglieder schon an der Eingangsthüre durch Gensdarmen und Polizeipersonal zurückgewiesen und denselben ohne weitere Motivirung kurz bedeutet, daß die anberaumte Ausschußsitzung nicht stattfinden dürfe, in Folge höheren Befehls. Als jedoch die Bürger dieser Erklärung kein Gehör gaben und nichtsdestoweniger allmälig sich versammelt hatten, erschien Hr. Stadtdirektor Riegel, um der Versammlung die Ausübung ihrer Gemeinderechte durch einen Machtspruch zu untersagen. Auf dieses Benehmen gegen die angesehensten und wohlhabendsten

Bürger unserer Stadt erklärte der Bürgermeister in ruhiger Gelassenheit, daß er sich nicht berufen finde, einer solchen Aufforderung Folge zu leisten, daß er vielmehr die gerechten Ansprüche seiner Bürger nach Kräften wahren müsse und er nur der Gewalt weichen werde. Unmittelbar hierauf nun stürzte der hiesige Hr. Regierungs-Direktor Schaaff in völligem Uniformsornate dicht vor die Rednerbühne des Sitzungssaales und drohte dem ehrenwerthen, allgemein geliebten und geschätzten freisinnigen Oberbürgermeister Jolly, den die Bürgerschaft neuerdings erst auf 10 weitere Jahre wieder gewählt hatte, nicht allein mit Verlust seiner Stelle, sondern er erklärte auch, daß bewaffnete Macht die Räumung des Saals mit Gewalt erzwingen werde, und ließ, um seinen Worten überraschenden Nachdruck zu geben, eine Abtheilung des bereit gehaltenen Militairs durch die geöffneten Flügelthüren unter schallendem Commando in dem Saale aufmarschiren. Sämmtliche, zahlreich anwesende Bürger harrten nur eines Winks ihres tiefgekränkten Oberbürgermeisters, und unfehlbar würden die blutigsten Auftritte daraus hervorgegangen sein, hätte der Oberbürgermeister in würdiger Haltung nicht zur Ruhe vermahnt und die Bürger aufgefordert, friedlich den Saal zu verlassen, mit der Erklärung, daß man zwar der Gewalt weiche, nicht aber einem wohlbegründeten Rechte entsage. Eine halbe Stunde später begab sich sodann der Ober-Bürgermeister nebst drei weitern Bürgern des Ausschusses, als Deputation (bestehend aus den Herren Bürgermeister Jolly, Artaria, Dr. Hecker, Dr. Eller und Kley), auf der Eisenbahn nach Karlsruhe, um dem Fürsten die geeignete Beschwerde über diesen Vorfall einzureichen. Die Bürger, als sie den Saal verließen, waren nicht wenig erstaunt, auch außerhalb des Saales durch ein ausgedehntes Spalier von Soldaten sich begeben zu müssen. Man besorgte nächtliche Unruhen; die Nacht ging jedoch ohne Störung vorüber. Alles ist auf das Resultat der rückkehrenden Deputation gespannt, welches ich Ihnen unverzüglich berichten werde."

(Frkf. J.)

Rußland.

††† Szkalmierzyce, im Novbr. Es wird manchen Leser befremden, Nachrichten von einem wenig bekannten Orte zu lesen, darum erlaube ich mir als Einleitung eine kurze Nachricht über Szkalmierzyce zu geben. — Es ist das erste preußische Dorf an der russisch-polnischen Grenze, an der großen Poststraße von Kalisch durch Ostrowo nach Breslau, die sehnsüchtig nach einer Chaussirung schmachtet. Szkalmierzyce ist das am meisten belebte Grenzdorf; es ist hier ein preuß. Grenz-Haupt-Zoll-Amt. Zur Zeit der Messen in Frankfurt, Leipzig und Breslau passirt hier so mancher jüdische Handelsmann, dem es durch viele Rubel gelungen ist, sich einen Paß ins Ausland zu erkaufen. Während der Badezeit rollen hier auf dem zerfahrenen Pflaster viele schwerbeladene Reisewagen der russischen Magnaten, die entweder ihre von Tscherkessen erhaltenen Wunden oder die in Chiva erfrorenen Glieder in den Heilquellen Deutschlands zu restauriren eilen. Im Frühjahr wandert mancher Schwabe oder Böhme mit einer zahlreichen Familie die Straße gegen Osten, um als Fabrikant oder Kolonist sich dort niederzulassen; alle haben ein oder zwei Pferde, einen Plauwagen, viele zur bequemen Reise nöthigen Sachen und manchen harten Thaler, den sie im Vaterlande für das verkaufte Haus gelöst. Es dauert oft kein Jahr, so sieht man dieselben Leute arm, abgemagert, zerlumpt wieder heimkehren gegen Westen, aber sie gehen zu Fuß, der Vater, die Mutter tragen oder schieben ihre kleinen Kinder auf einer Karre, das Geld, die Sachen und Pferde sind verloren; — sie verwünschen die besoldeten Rathgeber, die sie zur Auswanderung bewogen. Dies traurige Schauspiel wiederholt sich hier oft und leider schreckt es von neuen Versuchen nicht ab, man sieht immer wieder neue Abenteuerer, die sich durch die Hoffnung, goldene Berge zu finden, bewegen lassen, — aber die goldenen Berge gehören dem Kaiser oder den reichen Familien des Reichs. — Mancher jener Reisenden kehrt in eins der vielen Wirthshäuser in Szkalmierzyce ein, — der Zufall brachte mich auf meinen Wanderungen hierher, ich hörte manches Interessante und beschloß meine Besuche zu wiederholen und Manches von dem Gehörten dann und wann mitzutheilen. Namentlich dürften Nachrichten von jenseits der Grenze, die man hier recht frisch und authentisch erhält, nicht ohne Interesse sein. — Ein neues Credit-Institut soll in Polen ins Leben gerufen werden. Was man bei uns in Preußen anregt, wird dort sofort ins Leben gerufen; man sprach und schrieb bei uns viel von der Errichtung eines Credit-Instituts für Städte, nach Art der Landschaften für Rittergüter, kaum ward dies hier besprochen, so ist es auch schon dort ausgeführt, und zwar werden auf Häuser in den Städten bis zum halben Werth ihrer Feuer-Versicherungs-Summe Pfandbriefe ausgegeben, die $^4/_{100}$ Zinsen bringen sollen, und so wie die polnischen Pfandbriefe in 28 Jahren amortisirt werden, — eine große Hülfe für die Bürger in den Städten. Nebenbei werden aber auch auf alle dem Staate gehörenden Gebäude, als Regierungs-, Gerichts-, Schul-, Chaussee-Häuser, Gefängnisse, Kasernen, Lazarete u. s. w. Pfandbriefe aufgenommen, die man theils im Lande, meistens aber bei den guten deutschen Nachbarn versilbert und deren baarer Erlös in die Staatskasse nach Petersburg gesandt wird. Der unglückliche Tscherkessenkrieg hat die Kassen gewaltig in Anspruch genommen, die aufs künftige Jahr vorbereitete neue Expedition wird eine Masse Geld kosten, aber die westlichen Nachbarn werden es schon aufbringen, die neuen Pfandbriefe tragen ja $^4/_{100}$, sind auf Pergament, mit verschiedenfarbiger Schrift gedruckt und die Zinszahlung ist regelmäßig. — Ich erinnere mich vor einiger Zeit einen Artikel in der Königsberger oder den Rheinischen Zeitungen gelesen zu haben, worin nachgewiesen war, wie die östlichen Provinzen Rußlands für deutsches Geld auf vielen Punkten befestigt werden. Ich weiß, daß eine russisch-polnische Anleihe zu den Kosten eines Congresses größtentheils verwandt wurde; der Krieg gegen die Türkei, der Krieg in Polen, gegen Chiva, das Manöver bei Kalisch und das große Manöver im südlichen Rußland, alles ist aus den verschiedenen Anleihen bestritten worden. Wir wollen also auch jetzt unser Geld nicht sparen, mögen nur die neuen Pfandbriefe kommen! — Es sollen für viele Millionen Rubel Pfandbriefe auf öffentliche, dem russischen Fiskus gehörende Gebäude ausgegeben werden; diese Gebäude sind durch Entreprisen gebaut, kosten, wenn man verschiedene Neben-Ausgaben berechnet, viele Millionen, und sind auch in der Feuersocietät versichert. Die Sicherheit ist vollkommen, denn außer den Gefängnissen stehen viele dieser Gebäude leer, werden also nicht sehr abgenutzt, — namentlich die zu Schulzwecken, Bibliotheken und dergleichen bestimmten werden am besten konservirt. Das Königreich Polen hat jetzt zweimal soviel Schulden als Preußen; man muß es einräumen, daß die dortigen Finanziers ihre Sache verstehen, denn Credit zu bekommen und ihn zu erhalten, ist eine Kunst, die allerdings schwerer sein würde, wenn im Westen Rußlands ein minder gutmüthiges Volk als Nachbar wäre. — Doch genug über die Finanzen, wir wollen über etwas anderes berichten. — Das Bekehrungswesen in Rußland wird mit eiserner Consequenz sowohl in den deutschen Ostsee-Provinzen, als auch in den westlichen polnischen Gouvernements durchgeführt. Vor einiger Zeit haben die öffentlichen Blätter berichtet, daß mehrere katholische Bischöfe nach Petersburg citirt worden sind; der Zweck ihrer Reise blieb lange ein Geheimniß, bloße Vermuthungen waren in Umlauf, erst jetzt scheint die Sache sich aufzuklären. Nachstehende neue Verordnungen waren wahrscheinlich Zweck der Reise: In allen katholischen Kirchen wird ein Altar zum russisch-griechischen Gottesdienst eingerichtet und eingeräumt. Wo kein besonderer russischer Begräbnißplatz vorhanden ist, wird auf jedem katholischen Begräbnißplatz ein besonderer Raum zur Beerdigung der im Orte etwa sterbenden Russen eingerichtet. Diese beiden Verordnungen beziehen sich bloß auf katholische Kirchen und Begräbnißplätze in Polen, auf die evangelischen finden sie in Polen keine Anwendung, da beinahe an jedem Ort, wo eine evangelische, auch eine katholische Kirche ist; überhaupt schien die schlichte Einrichtung der evangelischen Gotteshäuser ohne Heiligenbilder, blos mit einem Kreuz und zwei Kerzen, dem mit vielen Ceremonien verbundenen russischen Gottesdienste nicht entsprechend. In den deutschen Ostsee-Provinzen sind obige Verordnungen schon früher eingeführt worden; dort hat man nicht nöthig gehabt, mit den Bischöfen erst zu conferiren, sondern der Befehl ist direkt an die Superintendenten gegangen. Die russische Geistlichkeit, von dem Militär unterstützt, treibt offen den Bekehrungs-Prozeß; alle Vorstellungen, sowohl der Geistlichkeit als auch des Adels, bleiben unberücksichtigt, die einzige Hoffnung, die diese paar Millionen Menschen in Kurland, Liefland und Litthauen haben, ist auf die Verwendung ihrer Landsleute in Deutschland gerichtet. Zu dieser Hoffnung sind sie durch die deutschen Zeitungen verleitet, welche mit Recht so viel gegen Dänemark wegen Unterdrückung des deutschen Elements in Schleswig und Holstein geschrieben haben. Alles blickt in Kurland sehnsüchtig nach Deutschland herüber, nur eine Stimme vernimmt man dort: „unsere deutschen Brüder, mit denen wir gegen den gemeinschaftlichen Feind in der denkwürdigen Zeit der Befreiungs-Kriege unser Blut vergossen haben, denen wir ihre Freiheit erringen halfen, die sich der Brüder in Schleswig und Holstein so warm annehmen, werden sich unserer auch annehmen, da es nicht nur deutscher Sprache, auch deutscher Gesittung und gemeinschaftlicher Religion gilt!" Dies Präjudiz gefällt in Rußland nicht, und zu den gefährlichen Stellen in den deutschen Zeitungen gehört seit einiger Zeit alles, was über Kräftigung des deutschen Elements, über Deutschlands Einheit und dgl. spricht, — alles wird schwarz überstrichen oder gar ausgeschnitten. — In Litthauen, der Ukraine und Podolien gehörten die meisten Kirchen den griechischen uniirten Katholiken. Wie bekannt, sind durch einen kaiserlichen Ukas alle uniirten Katholiken als zur griechisch-russischen Kirche gehörig erklärt worden; die Geistlichen haben als besondere Begünstigung die Erlaubniß erhalten, sich Bärte stehen zu lassen und sind in der russischen Liturgie durch herumreisende Popen unterrichtet worden, — mit einem Wort, es ist auf den Befehl des Kaisers eine Bevölkerung von mehr als 4 Millionen zur russischen Kirche übergetreten. — Wie schon erwähnt, waren in den polnischen Provinzen die meisten Kirchen griechisch unirt, nur hin und wieder traf man auf eine römisch-katholische Kirche mit Geistlichen; nach den römisch-katholischen Kirchen-Vorschriften konnte ein unirter Geistlicher rechtsgültig alle kirchlichen Verrichtungen bei den Römisch-Katholischen ausüben, und so geschah es denn, daß viele Katholiken ihre Kinder von unirten Geistlichen taufen ließen, oder selbst von ihnen getraut wurden. Nach einem kaiserlichen Ukas sind aber alle Katholiken, die von unirten Geistlichen getauft oder getraut sind, eo ipso der russischen Kirche angehörig, und dürfen bei Strafe das Gegentheil nicht behaupten. — Die Magnaten und überhaupt der wohlhabende Adel in Litthauen hielt sich schon früher einen eigenen katholischen Beichtvater, der in der Hauskapelle Gottesdienst hielt, welchem der Gutsherr, die Haus- und Wirthschafts-Officianten, die Bedienten und das Gesinde beizuwohnen pflegten. Die dienende Klasse wird in ganz Rußland, wo noch die Leibeigenschaft existirt, aus den leibeigenen Bauern komplettirt; nun gehören aber die Bauern zur russisch-griechischen Kirche, weil sie früher zur unirten gehörten. Das Besuchen des katholischen Gottesdienstes in der Hauskapelle hielt man für ihr Seelenheil gefährlich, es wurde daher verboten. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß ein solches Verbot Nichts hilft und die Kontrole höchst schwierig ist; es ist daher neuerdings streng anbefohlen, daß katholische oder evangelische Gutsherrn blos ihrer Confession angehörende Subjekte in ihre Dienste aufnehmen sollen. Man kann sich leicht die Verlegenheit der Gutsbesitzer, Pächter und überhaupt der Brodherrschaften denken in einem Lande, wo die ganze dienende Bevölkerung der russischen Kirche angehört, und wo es schwer werden würde, aus dem Auslande Ersatz zu bekommen.

Frankreich.

** Paris, 20. Novbr. Der Gegenstand der Debatten in unsern Zeitungen ist heute die angeblich drohende Hungersnoth und die Kornfrage, das ministerielle Rundschreiben spricht von Odessa und sagt, daß dieser Hafen allein im Stande sei, ganz Europa mit Korn zu versehen. Die Presse fragt, was denn Odessa in den Jahren, wo Europa kein Korn brauche, damit mache, ob es dasselbe etwa in das schwarze Meer werfe? Die ministerielle Epoque bespricht den Kriegszug in Algier und, rechtfertigt die bisherigen Operationen damit, daß man erst das Inland zur Ruhe bringen müsse, bevor man in Marokko selbst einrücke. Der Corsaire Satan enthält dagegen einen sehr beißenden Artikel auf den großen Feldzug, welchen der große Marschall begonnen. Er sagt, der große Sieger vom Isly habe eben im Schatten seines großen Weinbergs geruht, als die Nachricht von dem Unheil bei Dschemma el Ghasawat angekommen, da habe er seinen großen Schnurrbart gestrichen, seinen großen Säbel umgeschnallt und sei mit großen Schritten nach Algier gegangen, schwörend, er werde einen großen Schlag vollführen. In Algier angekommen, habe er sogleich einen großen Schlag — an die Thür seines Hotels gethan. Der Schweizer sei herausgetreten und habe gefragt: „Wer da lärme?" worauf die Antwort erfolgt sei: „Ich Bugeaud der Erste bin es, der einen großen Schlag ausführt!" „Schon wieder?" fragt der Schweizer. „Immer!" entgegnet der Marschall. So gelangt er ins Hotel, läßt bei Nacht und Nebel die Bewohner zusammen trommeln, hält an sie eine große Rede, trinkt einen großen Schluck Bordeauxwein, macht einen großen Schlag — auf den Tisch, zieht seinen großen Säbel und beginnt den großen Feldzug gegen Osten, weil der Feind im Süden steht. Bald darauf kommen dann die großen Bülletins von den erschlagenen Hammeln, gefangenen Ochsen und mit der Versicherung, daß er einen großen Schlag vollführen werde. Der Corsaire schließt die Satyre mit der Bemerkung, daß der einzige große Schlag, welchen der große Marschall geführt, der große Backenstreich sei, welchen er in der Dordogne dem Marschall Soult gegeben. Das Ministerium hat eine ärztliche Commission unter Orfilas Vorsitz gebildet, die sich mit einer Reorganisation des Medicinalwesens in Frankreich beschäftige soll. Der Moniteur enthält die königl. Verfügung wegen Einberufung der Kammern auf den 27. Dezember. Andere Blätter sprechen in ihren Mittheilungen aus Berlin mit großer Zuversicht davon, daß auch dort nächstens reichsständische Kammern eröffnet werden sollen. Auf der Börse geht es übel her. Die Eisenbahn-Aktien sind entsetzlich gefallen, die Verluste gehen in die Millionen und ein Bankerot folgt dem andern, selbst ein Wechselagent ist heute ausgeblieben. Man schätzt die Verbindlichkeiten der Wechselagenten unter sich auf 5 bis 6 Millionen. — Ein Courier aus Oran meldet, daß auch die Kabylen der Umgegend von Tenez aufgestanden sind und die französischen Bergwerksarbeiter verjagt haben. Die Quotidienne erzählt, daß der Oberst St. Arnaud kürzlich in den Daharra-Grotten wieder 3000 Araber mit ihren Horden mittels Petar-

den umgebracht habe, so daß die Höhlen ein kolossales Grab für dieselben geworden seien. Die ganze Nachricht scheint aber nur eine kolossale Lüge zu sein. Der hiesige königl. preuß. Gesandte, Graf von Arnim, geht nach Wien, um dort den Baron von Canitz zu ersetzen, wogegen sein Vetter, der Baron von Arnim aus Brüssel hierher versetzt wird. Aus Rom und Wien meldet man, daß die österreichische Regierung als Bedingung der Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga die Erledigung des Zwistes zwischen Rom und St. Petersburg begehrt habe. In Marseille rebelliren die Schuhmachergesellen, um höheres Tagelohn zu erhalten, man hat einstweilen eine Anzahl derselben eingesteckt. Aus Spanien meldet man, daß der General Fulgosio als General-Kapitain von Madrid eingetreten sei. In Saragossa sollen 40 Offiziere aus unbekannten Gründen verhaftet worden sein.

□ **Paris**, 21. Novbr. Das Linienschiff „Neptun" ist mit Depeschen, die sogleich nach Paris befördert worden, in Toulon angekommen. Das Schiff kam aus Tunis. — Aus Tetuan in Marokko meldet man vom 1. Novbr., daß der Sultan den dortigen Pascha und Gouverneur Sidi-Hadschi-Abdul-Kader-Aschasch beauftragt hatte, mit mehreren vornehmen Einwohnern der Stadt eine Gesandtschaft an den König der Franzosen zu bilden und demselben 6 reich aufgeschirrte Pferde so wie einige Löwen und Tiger zu überbringen. Es ist der Befehl abgegangen, ein Dampfboot nach Tetuan zu senden, um die Gesandtschaft nach Frankreich überzuführen. Die Nachrichten von dem Aufstand der Kabylen in der Nähe von Orleansville und Tenez bestätigen sich. — Der Moniteur der Armee meldet, daß der Herzog von Montpensier, der jüngste Sohn des Königs, das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten habe. — In Dinant, St. Malo, Beckerel und einigen andern Ortschaften der Gegend sind Unruhen wegen der Brodtheuerung und der befürchteten Hungersnoth ausgebrochen. Das Militair hat einschreiten müssen und dennoch wiederholten sich die Unruhen am folgenden Tage. Von Rennes ist Artillerie abgegangen, von St. Brienne eine Abtheilung Infanterie.

Belgien.

Brüssel, 20. November. Die neueste Nummer des Journals **Debat social** meldet, daß sich in Flandern zahlreiche Banden bilden, die nächtlich von einem reichen Eigenthümer zum andern ziehen und Almosen mit Gewalt erpressen. Das dortige Elend, sagt das Blatt, könnte unsere Ministerialkrisis bald endigen.

Schweiz.

Waadt, Montag den 17. d. versammelte sich der große Rath zu seiner ordentlichen Herbstsitzung. Wir berichten für ein Mal nur, daß Herr Druey, Präsident des Staatsrathes, folgenden Beschlusses-Entwurf vorlegte: „Der große Rath, in Betracht, daß, indem indem eine große Zahl von Geistlichen die Stellen, die sie bekleiden, und die offiziellen geistlichen Verrichtungen in die Hände des Staatsrathes niederlegten, dieselben eine große Störung in der Kirche hervorgebracht, und selbst seine Einheit und verfassungsgemäße Unterordnung unter den Staat gefährdet haben, und entschlossen, den Staatsrath mit allen Vollmachten auszurüsten, deren er bedarf, um die Nationalkirche unversehrt zu erhalten, für die religiösen Bedürfnisse seiner Glieder zu sorgen und das Ansehen der Regierung aufrecht zu halten, beschließt: 1) der Staatsrath ist bevollmächtigt, zeitweise nach Gutfinden das Kirchengesetz vom 14. Dezember 1839, so wie alle anderen Gesetze, Beschlüsse, Verfügungen und Reglemente, betreffend die Kirche und ihre Diener, einzustellen, jedoch ohne irgend etwas an den Lehrsätzen der Kirche abzuändern, so wenig als an den Formen des öffentlichen Gottesdienstes und an den für die Kirche und den Religionsunterricht angenommenen Büchern. Ferner ist er bevollmächtigt, einzustellen: die verschiedenen Gesetze, betreffend den öffentlichen Unterricht, die Gesetze hinsichtlich der Civil-Akten und der Haltung der darauf bezüglichen Bücher. 2) Der Staatsrath ist in Bezug auf die Betsäle und aller außerhalb der Nationalkirche stattfindenden religiösen Versammlungen mit allen Vollmachten ausgestattet. 3) Der Staatsrath wird über die Verfügungen, die er in Folge der erhaltenen Vollmachten getroffen hat, dem großen Rathe Bericht erstatten. 4) Die durch diesen Beschluß dem Staatsrathe ertheilten Vollmachten erlöschen mit dem 31. Mai 1846. 5) Der Staatsrath ist mit der Veröffentlichung und Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. Dieser Entwurf ist einer Kommission überwiesen, bestehend aus den HH. Blanchenay, Wenger, Rapp, Eytel und Bermond. Morgen wird dieselbe ihren Bericht erstatten. Es wurde über die Dringlichkeit des Entwurfes lebhaft gestritten, mit großer Mehrheit aber die Dringlichkeit erkannt. — Der Nouv. V. scheint durchaus nicht verzagt. (F. J.)

Waadt. Der gr. Rath hat dem Staatsrath die verlangten Vollmachten mit 150 gegen 33 Stimmen ertheilt und die Gesammtdemission vom 15. Dezember an verworfen, so daß neue Demissionen von jedem Einzelnen erfolgen werden.

Aargau. Nach einer Correspondenz vom 20. November ist wieder in Masse gewallfahrtet worden, und zwar aus dem Frickthal nach Mariastein. Der Vorwand soll konfessionelle Trennung sein, der eigentliche Zweck aber, die Behörden zum Einschreiten dagegen zu provoziren, da die Prozessionen über eine Stunde vorboten sind, um so dem Volke die Religionsgefahr begreiflicher zu machen.

Italien.

Rom, 13. Novbr. Bekanntlich hat das Benehmen der toscanischen Regierung gegen die römischen Flüchtlinge nicht allein hier, sondern auch in Wien und andern Orten Mißstimmung hervorgerufen und einen Notenwechsel verschiedener Höfe veranlaßt. Das allgemeine Gerücht sagt nun, daß in Folge dieses Vorfalls die k. k. österreichische Botschaft allen fernern Geschäften für Toscana mit dem heil. Stuhl entsagt habe. Wir glauben diesem Gerücht wiedersprechen zu können, indem bis jetzt keine solche Anzeige bei der hiesigen Regierung eingelaufen ist und der österreichische Botschafter die Geschäfte von Toscana bis zur Stunde vor wie nach besorgt. Ob aber eine solche Scheidung der Geschäfte nicht früher oder später erfolge, ist eine andere Frage, indem schon seit Jahren der Antrag gestellt wurde, Toscana möchte einen eigenen Diplomaten hierher senden, der ohne Vermittlung direkt mit dem heil. Stuhl sich in Verbindung setzen könne. Sollte also wirklich die Niederlegung der Geschäfte für Toscana von Seite der österreichischen Botschaft erfolgen, so kann dieser Schritt zunächst nicht als Folge jener Vorfälle, über welche von hier aus der Notenwechsel direkt mit dem päpstlichen Geschäftsträger in Florenz besorgt wurde, angesehen werden. Nach den neuesten Nachrichten aus Florenz zu urtheilen, ist man dort durchaus bereit zur versöhnlichsten Beilegung der augenblicklichen Differenzen. Großes Vertrauen setzt man hier in den zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannten Geheimrath Hrn. v. Humbourg, früher Gouverneur von Pisa, an die Stelle des verstorbenen Fürsten Corsini. — Gestern hatte der Graf von Brandenburg, nach seiner Rückkehr aus Palermo, die Ehre Sr. Heiligkeit dem Papst durch den preußischen Gesandtschaftssekretär Baron v. Canitz vorgestellt zu werden. Der Graf, welcher heute seine Reise nach Berlin fortgesetzt, soll den Kaiser von Rußland hier angemeldet haben.

Ibrahim Pascha mit seinem Sohn Ismael Bey und Vetter Ibrahim Pascha haben nach 13tägigem Aufenthalt am 14. Novbr. Florenz verlassen. Sie änderten ihren frühern Reiseplan: in Livorno erwartet sie die Dampffregatte „der Nil" die sie nach Genua bringen wird, von dort fahren sie nach Toulon und dann begeben sie sich nach den Bädern in den Pyrenäen für die Monate Januar, Februar und März. In Genua erwartet sie der König von Sardinien. (A. Z.)

Palermo, 10. Novbr. Die Hofintriguen bleiben auch hier nicht weg. Unser hoher Adel hatte erwartet, daß dessen vornehmste Glieder dem Kaiser und der Kaiserin officiell vorgestellt und hierauf zur Gesellschaft zugelassen würden. Man erzählt sich von einer Dame, welche, da sie, als ihr Gemahl neapolitanischer Gesandter in Berlin war, die Ehre hatte, der damaligen Prinzessin, nunmehrigen Kaiserin, bekannt zu sein und ihren Gesellschaften beizuwohnen, um so sicherer auf diese Auszeichnung rechnete und daher auch nicht unbedeutende Summen auf ihre Toilette verwendet haben soll; diese soll sich sogar beim König über diese Zurücksetzung beklagt und sich über die mit dem Selbstherrscher in unmittelbare Berührung kommenden Personen (Herzog di Serra di Falco und Hrn. Fiamingo), als wären diese Herren schuld, beschwert haben. Es scheint aber, das kaiserliche Paar habe beschlossen, wahrscheinlich der Gesundheitsumstände der Kaiserin halber, das strengste Incognito zu beobachten und hier in der engsten Zurückgezogenheit zu leben. Gestern war großes Diner am Bord des Dampfschiffs Kamtschatka. — Wir sehen das hohe Herrscherpaar täglich im vertrautesten Tête à Tête im offenen Wagen durch unsere Straßen fahren, und ganz besonders nimmt es für diese hohen Personen ein, das innige Verhältniß, was zwischen denselben herrscht, zu bemerken; so rufen sie sich zur Bewunderung einer schönen Aussicht, einer schönen Blume oft laut auf ꝛc. Man fährt und reitet und macht, mit dem königl. neapolitanischen Gefolge vereint, Ausflüge zu Esel in die Umgegend. Man versichert, der König suche seinen hohen Gast bis nach dem Feste der heiligen Beschützerin des Reichs, am 8. December, hier zu halten. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 26. Novbr. Mit Ende dieser Woche reist unser Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justizrath Gräff nach Berlin, wohin er berufen worden ist, um an den Berathungen über das Wechsel-Recht Theil zu nehmen. (Bekanntlich gaben die Herren O.-L.-G.-Rath Crelinger und Gräff vor mehreren Jahren ein anerkannt tüchtiges Werk über Wechselrecht heraus.)

Breslau, 24. Novbr. Karl Gottlob Konschacke, geb. 18. Oktober 1777 in Maliers bei Juliusburg war bereits als Landschullehrer angestellt, als er in Gemäßheit der damals bestehenden Cantonpflichtigkeit im November 1795 in das erste Kürassierregiment eintreten mußte. Bereits Wachtmeister, focht er am 14. Okt. 1806 bei Jena mehr tapfer als glücklich, mit größerem Erfolge am 2. Mai 1813 bei Lützen, wo er, der erste im ganzen Regiment, das eiserne Kreuz sich erwarb; dann bei Bauzen, Hainau, Dresden und Kulm. In dem berühmten Reitergefechte bei Libertwolkwitz (14. Oktober 1813), wo das Regiment fast die Hälfte seiner Mannschaft verlor, führte er, da alle Offiziere fehlten, einen Zug seiner Schwadron so glücklich, daß er zwei bespannte feindliche Kanonen eroberte. Bald jedoch von feindlicher Reiterei umringt, gelingt es nur ihm, mit fünf Kürassieren sich durchzuschlagen. Der russische Georgenorden 5. Kl. wird ihm dafür zum Lohne*). Auch den Feldzug von 1814 in Frankreich mit seinen zahlreichen Gefechten bis zur Schlacht von Paris machte Konschacke mit. Und während er in allen Kämpfen unverwundet blieb, machte ihn ein unglücklicher Fall mit dem Pferde im Frieden invalid, so daß er dem Feldzuge von 1815 nur im fliegenden Feldlazarethe Nr. 7 beiwohnen konnte, und späterhin 2 Jahre beim Kriegs-Kommissariate beschäftigt wurde. Am 28. April 1818 wurde er für den Justiz-Kanzleidienst beim Gerichtsamte St. Vincenz vereidet, und 1827 als Kanzlist zum hiesigen Stadtgericht versetzt, bei dem er bis jetzt ununterbrochen thätig war. Nicht nur das erfahrungsreiche Leben dieses Mannes, sondern auch seine erprobte Ehrenhaftigkeit, die der Staat erst kürzlich durch seine Erhebung zum Kanzlei-Sekretär anerkannte, hat die ausgezeichnete Feier seines goldenen Amtsjubiläums veranlaßt, welche heute statt fand. Schon am Morgen begrüßten den Jubilar in seiner Wohnung seine Kollegen durch eine Deputation, welche ihm zugleich ein werthvolles Andenken widmete, die Kanzlei-Assistenten durch eine gleiche Deputation, die ihm ein Gedicht darbrachte; endlich die Beamteten des königl Ober-Landesgerichts mit einem Glückwunsch-Schreiben. Der Abend versammelte um den Jubilar in dem Logenlokale auf dem Dome einen großen Kreis von Gönnern und befreundeten Amtsgenossen, unter denen, 102 an der Zahl, sich nicht allein die beiden Direktoren des königl. Stadtgerichts, sondern auch drei Stabsoffiziere vom 1. Kürassier-Regiment, ein Stabsoffizier von der Artillerie, so wie viele ehemalige Waffengefährten sich befanden. Des Festmahls Genuß ward erhöht durch Gesänge und Trinksprüche, von denen der vom Major v. Mutius ausgebrachte dem Könige galt, während der geheime Justizrath und erste Stadtgerichts-Direktor Uecke, Stadtrath Warnke und Rechnungsrath Zimmer den Jubilar erfreuten, der in herzlichen Worten seinen Dank für die ausgezeichnete Feier dieses seines Ehrentages aussprach, und Stadtgerichts-Kanzlei-Inspektor Major Trautmann im Namen der Beamteten dieser Behörde den Freunden für ihre Theilnahme an diesem Feste dankte. Joh.

Anfrage.

Zwei Handwerker in Kl. H., — Kreises, erwarben von der Grundherrschaft den zum Baue zweier Häuser nöthigen Grund und Boden. In der Verhandlung resp. dem Kaufvertrage, den ein dem Dominialstellvertreter assistirender Jurist darüber aufnahm und den der Kreis-Justizrath konfirmirte, ward die Angabe vergessen: daß die Naturalübergabe schon erfolgt sei. Das königl. Ober-Landesgericht monirte dies. In Folge dessen wurde am Orte selbst von den betreffenden Richtern eine neue Verhandlung aufgenommen, und für Aufnahme, Ausfertigung und Einreichung derselben an das königl. Ober-Landesgericht Jedem der zwei betheiligten Handwerker 2 Thaler 25 Sgr. 3 Pf. Kosten abgefordert.

Einsender bittet Männer von Fach um gefällige Antwort auf nachstehende Fragen: 1) Können einfache Handwerker, die, mit den juridischen Erfordernissen zu völliger Gültigkeit eines Kaufkontrakts unbekannt, alles Nöthige gethan glauben, wenn Juristen das Verhandlungsprotokoll führen und die vorgeordnete Behörde es konfirmirt; können sie für Versehen der Männer von Fach resp. der Behörde selbst mit ihrem Geldbeutel verantwortlich gemacht werden? 2) Ging es nicht an, zur Ersparung von Kosten den letzten, zur Nachholung des Vergessenen bestimmten Termin am Wohnorte des Richters abzuhalten? 3) Ist es in der Ordnung, daß eine aller Specification entbehrende Rechnung über obige, für Handwerker immerhin nicht unbedeutende Summe ausgestellt ward?

*) Als nach der Schlacht von Leipzig, am 19. Oktober, der hochselige König mit dem Kaiser Alexander das aufgestellte Kürassier-Regiment musterte, sprach er: „Guten Morgen, Kürassiere! Habt viel verloren. Viel Ehre für euch. Gratulire euch."

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 278 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 27. November 1845.

*** Neisse,** 24. Nov. Es ist bekannt mit welchem regen Eifer eine große Anzahl hiesiger Frauen, besonders der gebildeten Klasse, die kleine christkatholische Gemeinde zu unterstützen suchen; auch haben wir die dem Mädchenvereine gebührende Anerkennung hervorgehoben. Einen anderen Verein bemühen sich einige Damen ins Leben zu rufen. Seine Aufgabe soll sein, durch monatliche, laufende Beiträge den hülfsbedürftigen Protestanten hiesiger Stadt eine permanente Unterstützung zu verschaffen. Es hat sich herausgestellt, daß darunter altersschwache Personen sind (wie z. B. vier arme, blinde Frauen), welche ihren ganzen Lebensunterhalt von einem Gulden monatlich bestreiten sollen. Eine Erhöhung an Unterstützungen würden sie vielleicht erlangt haben, wenn sie zur römisch-katholischen Kirche gehörten. Mit der dankbarsten Anerkennung muß daher das bezeichnete Vorhaben begrüßt werden, dessen Ausführung jene Unglücklichen für immer ihrer bitteren Noth entziehen wird. Daß aber jenes Vorhaben mit einem glücklichen Erfolge gekrönt werden wird, daran ist nicht mehr zu zweifeln, da bereits eine große Anzahl Damen ihre Unterstützung zugesichert haben sollen, obgleich eine Liste für diesen Zweck noch nicht zirkulirt hat. — Unter den Gegenständen, welche kürzlich zum Besten der hiesigen christkatholischen Gemeinde verloost wurden, befand sich auch eine Rongebüste in Gips, ein Geschenk aus Berlin von meisterhafter Hand. Dieses Stück, wohl das bedeutendste der Sammlung, gewann ein hiesiger Böttcher, der, als ein eifriger Gegner Ronges, dafür dem Schicksal keinesweges Dank wußte, vielmehr das Werk zu zerschlagen drohte. Er kam jedoch von diesem Gedanken bald zurück, als man ihm 6, 8 und 10 Rtl. bot, wenn er die Büste verkaufe. Der Mann wurde nun gewaltig stutzig und konnte gar nicht begreifen, wie man für dergleichen so viel bieten könne. Vermuthlich glaubte er, es müsse dahinter noch etwas ganz besonderes stecken, denn alle weiteren Anerbietungen, selbst die des Grafen Reichenbach, welcher ihm bereits 20 Rtl. für die Büste bot, um der christkath. Gemeinde damit ein Geschenk zu machen, wies er bisher zurück.

(Oppeln.) In Stelle des ausgeschiedenen Commissarius zur Auswahl der Mobilmachungs-Pferde Rybniker Kreises, Bürgermeister Schwand zu Loslau, ist der Rathmann Zyska daselbst; und zum Stellvertreter für den ausgeschiedenen Commissarius Schröder zu Groß-Dubensko, der Direktor Wernicke dort, erwählt und bestätigt worden; der Schul-Adjuvant Adolph hat die Vocation als Organist und Schullehrer nach Rachowitz, Tost-Gleiwitzer Kreises, erhalten; der bisherige interimistische Schullehrer Schwierczyna zu Panewnick, Plesser Kreises, ist als solcher definitiv angestellt; dem jüdischen Schul-Amts-Candidaten Moritz Heilberg zu Stubendorff, Groß-Strehlitzer Kreises, die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt; und der Gerichts-Aktuarius Joschoneck zu Koschentin, auf sechs Jahre zum Bürgermeister in Lublinitz gewählt und bestätigt worden. — Der Koloniestellenbesitzer Wiesebach zu Derschau, ist als Forst-Unter-Erheber für die Oberförsterei Dembio, der Gerichtsscholz Sobeck zu Krascheow als Forst-Unter-Erheber für die dortige Oberförsterei angestellt; und der Gutsbesitzer Polednick auf Lisseck zum zweiten Kreis-Deputirten, Rybnicker Kreises, erwählt und bestätigt worden. — Verstorben ist: der Pfarr-Administrator Hlubeck zu Woinowitz, Ratiborer Kreises. — Dem Schlossergesellen Hugo Donnerstag zu Ratibor ist für die mit eigener Gefahr bewirkte Rettung des, in die Oder daselbst gefallenen Schuhmacherlehrlings Heinrich Pawlik, eine Prämie von 10 Thalern, und dem Schiffer August Plasczyk zu Oppeln, für die Rettung des 11jährigen Knaben Joseph Posor hieselbst, vom Tode des Ertrinkens, so wie für die bei ähnlichen Fällen rühmlich bewiesene Menschenfreundlichkeit gleichfalls eine Prämie von zehn Thlr., bewilligt worden. — Dem Kaufm. Julius Przirembel zu Pitschen, ist die Erlaubniß ertheilt, für die Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig als Agent, Versicherungen gegen Feuers-Gefahr zu besorgen.

Mannigfaltiges.

— * (Paris.) Der National und die Presse liegen sich seit einiger Zeit sehr in den Haaren. Die Sache wurde bereits langweilig, als sie ganz unerwartet wieder pikant wird. Zwei Redakteure des National haben den Redakteur der Presse, E. v. Girardin, gefordert. Dieser aber hat entgegnet, er schlage sich nur auf dem Papier und zwar mit vier Streichen gegen einen. Mit diesem Duell wird es also nichts, dagegen erzählen uns die Zeitungen von einem andern. Ein hiesiger Banquier, welcher ein hübsches junges Weib besitzt, ist kaum des Morgens aufgestanden, als er einen jungen Mann aus dem Kabinet seiner Frau schleichen sieht. Er plagte sich längst mit Verdacht, aber die Evidenz brachte ihn außer sich. Er trat dem Fremden in den Weg und sagte: „Sie verdienen es freilich nicht, aber wir müssen uns schlagen!“ Der junge Mann, welcher Anfangs betroffen war, bekam durch solche Worte neues Leben und rief: „Gut! Ich stehe zu Befehl. Mit welchen Waffen!“ — „Mit Pistolen!“ rief der wüthende Gemahl, „in einer Stunde bei Auteuil,“ setzte er hinzu und der Fremde ging. Der Banquier diktirte seinen letzten Willen und machte sich mit seinen Pistolen auf den Weg, als er an der nächsten Ecke seine Frau traf, die mit dem Dienstmädchen vom Markt zurückkehrte. Er fuhr sie an und nannte sie eine Ehrlose, es kam zu einer Erklärung, die Frau wußte von nichts; man kehrte heim und fand, daß der Fremde ein Dieb gewesen war, der das Zimmer der Dame ausgeplündert, allen Schmuck und das Geld sich genommen habe und seinem Glück gedankt haben mag, daß ihm die Eifersucht so freundlich die Thüren geöffnet.

— (Koblenz.) Am 19. Nov. wurde ein Fremder arretirt, der einen ausländischen Doppel-Friedrichsd'or mit Braunschweiger Präge hier verausgabt hatte, bei dessen näherer Untersuchung sich jedoch bald ergab, daß derselbe falsch, nur von Kupfer und auf galvanischem Wege vergoldet sei. Der Verdacht, daß der Fremde, wenn nicht selbst Verfertiger dieses falschen Geldes, doch namentlich dieses Geldstück dahier wissend, daß es falsch sei, verausgabt habe, wird dadurch sehr erhöht, daß er ziemlich bekannt mit unserer Gegend, die Reise rheinabwärts nicht sofort von hier aus direkt mit dem Dampfboote antrat, vielmehr um den voraussichtlichen Nachfragen zu entgehen, nach dem nahe gelegenen Rheindorfe Neuendorf sich begab, um sich dort nach dem rechten Rheinufer übersetzen zu lassen, woselbst er aber im Begriff den Fährnachen zu besteigen, arretirt wurde. Auf Befragen erklärte der Fremde, daß er aus Iserlohn sei. (Elberf. Z.)

— (Köln.) Am 19. Nov. ist der von Köln nach Elberfeld abgegangene Fahrpostwagen beraubt worden, indem die Diebe das im Innern des Wagens verpackte Brief-Felleisen entwendet haben. Der Verlust des im Felleisen befindlichen Geldes wird auf circa 1000 Thlr. geschätzt, er würde indeß sehr bedeutend sein, wenn, wie man erzählt, eine große Geldsumme, die ein Banquierhaus nach Berlin zu senden hatte, eine Viertelstunde früher zur Post geliefert worden wäre. Die Beraubung hat wahrscheinlich auf der Strecke zwischen Deuz und Mühlheim a. R. stattgefunden, ist jedoch erst bei der Ankunft in Elberfeld bemerkt worden. Seit einigen Jahren ist es das dritte Mal, daß der Postwagen auf dieser Strecke, obwohl eine der frequentesten in der Monarchie, beraubt wurde. Seltsam ist es, daß die Packräume des Wagens stets verschlossen waren, ja sogar zwei Hunde, die der Schirrmeister bei sich führte, deren einer in dem Packraume selbst, wo das Felleisen sich befand, eingeschlossen war, den Wagen bewachten. Ein Faß Silbergeld, welches in eben diesem Raume war, haben die Diebe nicht gestohlen. (Magdeb. Z.)

— Briefe aus Mitylene vom 28. Oktober geben einige nicht uninteressante Mittheilungen über das letzte Erdbeben. Der erste Erdstoß hatte, wie ich schon früher geschrieben, am 11. Oktbr. stattgefunden. Ihm ging ein dumpfes Geräusch, ähnlich dem Donner, der in der Ferne rollt, vom Westen der Insel kommend, voraus. Das Thermometer stieg plötzlich von + 19 auf + 21 Reaum. Seit jenem Tage wiederholten sich die Erdstöße täglich mehrmals. Am 15. Oktbr. war die Erde den ganzen Tag über in einer schwankenden, zitternden Bewegung. Vom 22. Oktbr. an nahmen die Erdstöße an Häufigkeit und Heftigkeit ab, so daß sich jetzt nur noch hier und da einige leichte Oscillationen zeigen. Die Schwankungen gingen von Westen gegen Osten. Die Stadt hatte am wenigsten gelitten; zwei Häuser und mehrere Mauern waren eingestürzt, andere hatten sich gespalten. Bei dem Dorfe Priscia war ein ungeheures Felsenstück von den Bergen herabgestürzt und hatte 60 Häuser zertrümmert. Da die Einwohner glücklicherweise auf dem Felde waren, hatte man nur den Tod eines Menschen zu beklagen. Bei dem Dorfe Agassos riß sich auch eine Steinmasse von dem Berge Olymp los und zerstörte vier Häuser und eine Kirche. Im Dorfe Akros stürzten neun Häuser ein. Der Schreiber jenes Berichtes setzt die Ursache des Erdbebens in einen ausgebrannten Vulkan, der sich im Westen der Insel befindet. Er zeigt deutlich einen Krater und in seiner Umgebung viele Lavamassen. Am Fuße desselben entspringen mehre warme Quellen; die Wärme der Hauptquelle kommt der des kochenden Wassers gleich. Während des diesjährigen trockenen Sommers waren die Quellen fast versiegt. Bei dem Erdbeben gaben sie mehr Wasser als je und hauchten einen scharfen und schwefelartigen Geruch aus. Gase, glaubt obiger Berichterstatter, durch die Anhäufung des elektrischen Fluidums in den innern Höhlen dieses Berges, durch die Entzündung des Schwefels und anderer brennbarer Materien und die Zersetzung des Wassers gebildet, strebten im Zustande der Ausdehnung die sie einengenden Hindernisse zu durchbrechen und bewirkten so die Schwankungen der Erde, welche stets im Westen der Insel begonnen hatten. (D. A. Z.)

— Sehr interessante Scenen fanden am 13. Oktbr. zu Pittsburg statt — meldet die in Washington erscheinende deutsche National-Zeitung —, eine Insurrektion der Fabrikarbeiterinnen nämlich, verbunden mit Bestürmungen und siegreichen Einnahmen verschiedener Fabriken, um ihre Genossinnen, die sich den Bedingungen der Fabrikherren wegen der Arbeitsstunden gefügt, von der Arbeit abzuhalten und die Fabriken zum Einstellen der Arbeit oder Reduktion der Arbeitsstunden zu zwingen. Der Mayor, die Polizei, der Friedensrichter rc. waren auf dem Platze, sahen sich aber unverrichteterweise zum Rückzuge gezwungen. Was konnten auch galante amerikanische Männer gegen diese Legion anfangen? Das Pittsburg-Journal sagt: „Diese weibliche Rebellion war die furchtbarste, die wir jemals gesehen haben. Man kann nichts mit ihnen anfangen; versuchte es Einer, mit ihnen vernünftig zu reden, so können sie zehn Worte gegen sein eines hervorbringen. Man möchte es eben so gut versuchen, Eisenbahnen mit Schlangen zu legen. Es wäre aber eine Schande für Männer, Gewalt gegen eine solche Gesellschaft hübscher Frauenzimmer zu gebrauchen. Wären es alte Weiber, so wüßte man wohl, was zu thun wäre; aber mit so rothen und schwellenden Lippen und so feurig und intelligent blitzenden Augen, was soll da die Polizei anfangen?“

Briefkasten.

1) Festenberg; anonyme Einsendungen werden immer zurückgelegt; diese könnte, auch wenn der Verfasser sich uns nennen sollte, nur gegen Gebühren aufgenommen werden. — 2) Schweidnitz 17. Novbr.; dasselbe Lied, welches schon aus andern Orten erklungen ist, enthält auch einige zu persönliche Beziehungen, wurde zurückgelegt. — 3) Ein Aufruf, eingesandt aus Kempen; nur gegen Bezahlung. — 4) Der Gegenstand, welcher im Lissaer Wochenblatte besprochen wird, war bereits früher in der Bresl. Ztg. erwähnt, es kann daher kein Gebrauch von dem eingesendeten Blatte gemacht werden. — 5) Grünberg 22 Novbr.; es ist nach Vorschrift verfahren worden. — 6) Neisse 19. Nov.; wurde diesmal zurückgelegt. — 7) und 8) Zwei Artikel über den Vorfall im Collegium des Hrn. Prof. Röpell; eine weitere Besprechung desselben müssen wir ablehnen. — 9) Hr. Wit g. v. Dörring; die ausführliche Anzeige, deren Inhalt wir bereits mittheilten, kann unentgeldlich nicht abgedruckt werden. — 10) H. in G.; wir sehen bis auf Weiteres den Gegenstand als erledigt an. — 11) u. 12) Aus Oberschlesien; wurden bei Seite gelegt. — 13) Brieg 19 Nov.; dieser Bericht wurde zurückgelegt. — 14) Frankenberg 16. Nov.; desgl. — 15) Leipzig 18. Novbr.; desgl.

Einige der für die Bresl. Ztg. eingesendeten Artikel sind in der Schlesischen Chronik aufgenommen worden.

Aktien-Markt.

Breslau, 26 November. Die Course der Eisenbahn-Aktien waren heute bei geringem Verkehr nicht wesentlich verändert, aber matter.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 110½ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 107¼ Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 103¼ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{5}{12}$ Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 99¼ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $93\frac{5}{12}$ bez.

Breslauer Getreidepreise vom 26. Novbr.

	beste Sorte		mittle Sorte		geringe Sorte.	
Weizen,	105	Sgr.	95	Sgr.	85	Sgr.
Roggen	72	„	71	„	69	„
Gerste	58	„	55	„	52	„
Hafer	38	„	36	„	34	„

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Neisse, den 25. Novbr. Unsere Gemeinde, so arm und bedrängt, daß man wohl mit Recht an deren Aufkommen zweifeln konnte, durcheilte wunderbar schnell die finstern Irrgewinde, welche ihr droheten; denn heute schon, nach einem Zeitraume von fünf Monaten, stehet das Häuflein Christkatholiken frohen, frischen Sinnes, fest und glaubensstark am lichten, gottgeweihten Ziele. Das Vertrauen an Wahrheit und Liebe in der Menschenbrust — zu dem deutschen Herzen, war es, was uns keine Gefahr scheuen ließ, was uns mitten hindurch führte durch Drangsale und Feinde in sicherster Ahnung freudigen Sieges; und diese beseligende Hoffnung, die uns ausharren machte, erfüllte sich durch Gott in kräftiger Beihülfe unserer Brüder. Jene kurze Vergangenheit, welche wir jetzt von friedlicher Höhe überschauen, ist ja so reich, so überreich an Segnungen, daß es heiligste Pflicht wird, dankerglüht vor Euch hinzutreten, die Ihr im Geiste des Herrn uns wohlgethan, Euch unser tief innigstes Dankgefühl öffentlich darzulegen. Das erste Wort der Freude sei daher Dank und Gruß an Euch Ihr lieben Brüder und Schwestern nah und fern, an Euch Getreue, die Ihr für unser materielles Wohl und Fortbestehen so viele Opfer gebracht, so liebreich besorgt gewesen. Wir danken mit dem heiligen Wunsche: Gott möge Euch das Glück und die Zufriedenheit, welche wir selbst in höchster Anerkennung nie abzutragen im Stande sind, im reichlichsten Maße vergelten.“

Dies im Namen der christkatholischen Gemeinde:
Der Vorstand.

* **Breslau**, 26. Novbr. Schickt es sich für einen Arzt, auf dem Todtenscheine eines 84jährigen Greises schlechte Witze zu machen und darauf zu bemerken, der Greis sei „rongeschen Glaubens" gewesen, obwohl die überlebenden Angehörigen die Religion des Verstorbenen als christkatholisch bezeichneten? Gewiß eben so wenig, als wenn ein anständig sein wollender Mann seine Zeit mit dem Schreiben anonymer Briefe in verstellter, aber wohl erkennbarer Hand verbringt. Dies möge dem geschäftigen Briefsteller für heute genügen.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 4ten Male: **„Kaiser Adolph von Nassau."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten von Heribert Rau, Musik von Heinrich Marschner. — Die neuen Decorationen sind von dem Decorateur Herrn Pape.

Freitag, neu einstudirt: **„Stille Wasser sind tief."** Lustspiel in 4 Akten, nach Beaumont und Fletcher.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter Wilhelmine mit dem Kaufmann Herrn Theodor Heinze, beehren sich, Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

der Kaufmann H. G. Jander nebst Frau.

Brieg, den 21. Nov. 1845.

Als Verlobte empfehlen sich:
Wilhelmine Jander.
Theodor Heinze.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt besonderer Meldung, Freunden, Bekannten und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen und uns zu fernerem Wohlwollen bestens zu empfehlen.

Schweidnitz, den 24. November 1845.

Schwarzkopf, Polizei-Sekretair.
Ernestine Schwarzkopf, geb. Friebe.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern stattgefundene eheliche Verbindung ihrer Tochter Auguste mit dem Wirthschafts-Inspektor Herrn Burgund zu Guhre zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Männling und Frau.

Breslau, den 26. November 1845.

Als Neuverbundene empfehlen sich:
Gustav Burgund,
Auguste Burgund, geb. Männling.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur,

Freitag den 28. Novbr., Abends um 6 Uhr. Zum Vortrage kommen vom Hrn. Professor Dr. Guhrauer: „Studien zur Kenntniß Göthes, I. die Ausgewanderten."

Breslau, den 23. Novbr. 1845.

Der General-Sekretair **Bartsch**.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Herr Justitiarius Hübner,
2. „ Beuthner,
3. „ Thiem, Maurermeister und Gasthofsbesitzer,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 26. November 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Heute Donnerstag den 27. Novbr.
wird
J. F. Hentzschel,
vormaliger Zögling des Dresdener Blinden-Instituts und Schüler des Kammermusikus Herrn Kotte zu Dresden,
unter Mitwirkung mehrerer sehr geschätzten Dilettanten,
die Ehre haben
Ein Concert
im Musiksaale der Königl. Universität
in der gestern angezeigten Art zu veranstalten.

Billets à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Stegmann, Ohlauerstrasse Nr. 80 und Abends an der Kasse für 1 Thlr. zu haben. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Zweite dramatische Vorlesung von Holtei.
(Im König von Ungarn, um 7 Uhr.)

Morgen, Freitag den 28. Nov.: **König Richard der Zweite.**

Eintrittskarten in den Saal für 20 Sgr. und auf die Gallerie für 10 Sgr. sind in der Buchhandlung des Hrn. **A. Schulz** (Altbüßerstraße Nr. 10), so wie des Abends an der Kasse zu haben. Der Saal wird um sechs Uhr geöffnet.

Warnung.

Hiermit zeige ich öffentlich an, daß ich auf meinen Namen gemachte Schulden, selbst wenn solche von meiner Familie herrühren, niemals bezahlen werde.

Jeschütz bei Trebnitz, den 24. Nov. 1845.

George Vogt, Angerhäusler.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg**, ist zu haben:

Die Kunst, aus der Hand wahrzusagen,

oder deutliche und leichtfaßliche Anweisung, aus den Linien der Hände die Körperbeschaffenheit und Gemüthsart eines Menschen gleich zu erkennen und ihm künftige Gesundheit oder Krankheit, die Dauer seines Lebens, Heirath oder ehelosen Stand, die Anzahl seiner Nachkommen, Glück oder Unglück in der Liebe und alle seine übrigen bedeutenderen Schicksale vorauszusagen. Mit 1 Abbildung. geh. 4 Sgr.

Hamburg, Hamb.-Altonaer Buchhandlg.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Friedrich Aderholz** an der Kornecke:

Die evang. Kirche und der Christkatholicismus. Ein Beitrag zur Verständigung über das gegenwärtige Verhältniß beider, von D. Peters, Diaconus an der Peter-Pauls-Kirche zu Liegnitz. 8. Geh. 5 Sgr.

Schweidnitz. **C. F. Weigmann.**

Für die schönen Geschenke, welche uns zum Besten hiesiger christkatholischen Gemeinde aus der zum Theil entferntesten Gegenden zugeschickt wurden, sagen wir pflichtschuldigst allen jenen edlen Frauen und Jungfrauen, die sich hierbei mit Gaben der Liebe betheiligten unseren innigsten Dank.

Reisse, den 25. November 1845.

Die Fürstenthums-Gerichts-Direktor **Koch**.
Freiin **v. Reißwitz**, geb. **Bahr**.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des dem Domainen-Fiskus, als Besitzer von Ober-Radoschau, zur Domaine Rybnick, Rybnicker Kreises, gehörig zustehenden Mitbaurechts, und aus diesem Rechte von dem Domainen-Fiskus im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum von 61 Kuxen, an der gemutheten Steinkohlengrube Heinrich-Julius, auf Ober-Radoschauer Grunde, im Rybnicker Rentamts-Bezirke, soll an den Bestbietenden veräußert werden, und ist der diesfällige Lizitationstermin in dem Rentamtslokale zu Rybnick auf

den 15. Dezember c.,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, vor dem Hrn. Regierungs-Assessor von Jentze anberaumt. — Es können die Verkaufsbedingungen und Regeln der Lizitation sowohl in der hiesigen Domainen-Registratur, als auch bei dem Rentamt Rybnick eingesehen werden. In dem Lizitationstermin wird die Vorlegung des Besichtigungs-Protokolls und Maaßen-Projekts auf Verlangen erfolgen.

Oppeln, den 5. November 1845.

Königl. Regierung.

Ueber den Nachlaß der am 17. Febr. 1844 hierselbst verstorbenen Wilhelmine geborene Uber, verwittweten Ober-Zoll Amts-Kassirer Litzmann, früher separirten Arend, ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 2. Februar 1846 Vorm. 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Dr. Krätzig in unserem Parteienzimmer Nr. II. an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 8. Oktober 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Es wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses der zu Schalkowitz den 14. Sept. 1838 und resp. den 5. Mai 1840 verstorbenen Halbbauer Christoph und Maria Kampaschen Eheleute unter die gesetzlichen Erben den etwanigen unbekannten Gläubigern hierdurch bekannt gemacht.

Kupp, den 6. Novbr. 1845.

Königl. Land-Gericht.
Grothe.

Holzverkaufs-Anzeige.

Dienstag, den 9. December 1845, früh um 9 Uhr soll der auf den Pfarrgründen zu Ober-Stephansdorf, im Neumarkter Kreise befindliche Eichen-Forst, welcher sowohl aus verschiedenen Bauhölzern, als aus Klafterholz besteht, in Parzellen, meistbietend versteigert werden, wozu sich Kauflustige am genannten Tage in dem unweit dem Vorwerke Schweinberg gelegenen Pfarrwalde zahlreich einfinden wollen und die Holzbestände und Licitations-Bedingungen bei dem Förster Hrn. Streicher in Seedorf bis dahin eingesehen werden können.

Ober-Stephansdorf, den 24. Novbr. 1845.

Das Kirchen-Collegium.

Kapitalien-Ausleihung.

I. 30,000 Rthlr. Mündelgelder (auch getheilt) zu 4 Proz. jährl. Interessen, so wie
II. 3, 4 und 5,000 Rthlr., gegen sichere Dokumente, zu 5 Proz. Interessen,

sind auszuleihen vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Alle, welche auf die zu Plomnitz belegene, im Hypothekenbuche noch nicht eingetragen gewesene Baustelle, welche Franz Stehr im Jahre 1811 von seinem Vater Jos. Stehr auf Grund einer dorfgerichtlichen Punktation übernommen und bisher besessen hat, aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens bis zu dem am

20. Januar 1845

in der Gerichts-Kanzlei zu Plomnitz früh 9 Uhr angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Real-Ansprüchen an das Grundstück präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Mittelwalde, den 1. Novbr. 1845.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Gerichts-Amt Plomnitz.
Heidrich.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf von Bau- und Brennhölzern an Consumenten pro Dezbr. c. und für das erste Quartal k. J. aus dem Königl. Forstrevier Bodland, werden nachfolgende Termine anberaumt:

den 10. Dezbr. c. im Forsthause zu Kotschanowitz,
„ 17. Dezbr. in der Forstkanzlei zu Jagdschloß Bodland,
„ 23. Dezbr. im Forsthause zu Bürtulschütz,
„ 7. Jan. im Forsthause zu Jaschine,
„ 14. Jan. in der Forstkanzlei zu Jagdschloß Bodland,
„ 11. Febr. im Forsthause zu Bürtulschütz,
„ 18. Febr. im Forsthause zu Jaschine,
„ 4. März in der Forstkanzlei zu Jagdschloß Bodland,
„ 11. März im Forsthause zu Kotschanowitz,
„ 25. März im Forsthause zu Bürtulschütz.

Diese Termine werden stets des Vormittags von 9—12 Uhr abgehalten und müssen die verkauften Hölzer an den stets anwesenden Kassenbnamten sofort bezahlt werden. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden jedesmal vor dem Beginn des Termins dem Publikum zur Kenntniß gebracht werden.

Jagdschloß Bodland, den 24. Nov. 1845.

Der Königl. Oberförster v. Hedemann.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines königl. hochwohllöbl. oberschlesischen Bergamts mache hierdurch bekannt, daß auf der Alexanderblick-Grube bei Friedrichswille, auf den Antheil der Gruben-Gewerkschaft:

165 Ctr. Klinsel,
306 Ctr. Wasch- und
2000 Ctr. Graben-Galmei

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und unter früheren bekannten Bedingungen verkauft werden sollen.

Hierzu steht im Zechenhause genannter Grube zum **2. Decbr. c. a. Nachmittag 2 Uhr** ein Termin an, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade.

Elisabeth-Grube, den 24. Novbr. 1845.

Achtzehn.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amts kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in:

6000 Ctnr. Stückgalmei,
2700 „ Waschgalmei,
2500 „ Grabengalmei,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden unter den bisherigen bekannten Bedingungen, und ist hierzu ein Termin auf den 1. Dezbr. dies. J. Vormittags 9 Uhr anberaumt. Scharley, den 23. Novbr 1845.

Klobucky.

Bekanntmachung.

Im Auftrage eines Kgl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes mache hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Grube bei Trockenberg, auf den gewerkschaftlichen Antheil:

209 Ctnr. weißer Stück-
187 Ctnr. rother dito
430 Ctnr. Wasch-
435 Ctnr. Graben-
869 Ctnr. Schlamm-Galmei

meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden sollen.

Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum 2. Dezbr. c. Vorm. 9 Uhr ein Termin an. Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige $1/3$ Theil des Galmeiwerthes als Kaution zu deponiren, und übernimmt der Käufer die Verpflichtung, binnen längstens 4 Wochen nach ertheiltem Zuschlage den erstandenen Galmei abgefahren zu haben.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, wie von Einem Kgl. Hochwohll. Oberschl. Berg-Amt bestimmt worden, daß wenn nur ein Käufer erscheinen sollte, der jedesmalige zuletzt festgesetzte Taxpreis als Angebot dienen soll.

Tarnowitz, den 24. Novbr. 1845.

v. Helmrich.

Handlungsgelegenheiten.

Zwei mit Utensilien versehene, zu verschiedenen Zwecken dienende heizbare Handlungsgelegenheiten sind zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Das Nähere zu erfragen bei **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestraße Nr. 13.

Die zu 81 Rthl. 1 Sgr. 10 Pf. veranschlagten Reparaturen von den Gebäuden der Königl. Försterei zu Mehltheuer sollen dem Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu wird ein Lizitationstermin den 4. k. M., Vormittags um 11 Uhr, im Gasthause zum Fürsten Blücher in Strehlen abgehalten werden.

Breslau, den 23. Novbr. 1845.

Zahn, Bau-Inspektor.

Auktion.

Am 28sten d. Mts., von Vorm. 9 Uhr ab sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und eine Menge Bücher versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Heute und die folgenden Tage, werden **Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr** ab auf der Promenade unweit der Graupen-Straße verschiedene Arten Fische, gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.

Wein-Auktion.

Morgen, Freitag den 28. Novbr., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Schweidnitzer Straße Nr. 5 (im goldnen Löwen), eine Treppe hoch, eine Partie Rhein- und Roth-Weine, Champagner und Arak, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Eine neue Pensions-Anstalt für Kinder mosaischen Glaubens, deren Eltern ihnen eine recht fromme Erziehung, als auch Vorbereitung für's Gymnasium und in allen hebräischen Gegenständen angedeihen lassen wollen, ist heute eröffnet.

Näheres zu erfragen im Comtoir des Hrn. **S. Silberberg**, Carlsstraße Nr. 45.

Dem Doktor R. S. in Smela zur Nachricht, daß die Briefe nebst Bild vom 19. Juli endlich angekommen sind.

Verloren

ging am 20. Novbr. auf dem geraden Wege von der neuen Schweidnitzer Straße Nr. 4 bis zum Ringe, wo die Albrechtsstraße mündet, ein Armband, von glänzend in ovaler Form gefaßter schwarzer Elennsklaue, in Silber gefaßt! —

werthlos für den Finder, — doch **werthvoll** der Eigenthümerin. Dem Finder wird eine gute Belohnung zugesichert, und wird ersucht, den Fund dem Haushälter abzugeben.

Zu verkaufen

hat im Auftrage

1) mehrere Rittergüter und bedeutende Herrschaften,
2) mehrere Freigüter und Scholtiseien,
3) „ Kaffee- und Gasthäuser,
4) „ Brauereien und Kretschambesitzungen,
5) „ Apotheken, Steingut- und Oelfabriken,
6) „ Wasser- und Windmühlen,
7) „ Färbereibesitzungen,
8) „ hiesige große und kleine Häuser, mit und ohne Garten,
9) eine sehr schöne Villa in einer der reizendsten Gebirgsgegenden,

das Commissions- und Agentur-Comtoir des **Carl Siegismund Gabriell** in Breslau, Carlsstr. 1.

Zwei Hypotheken zu 8000 und 3500 Thalern, erstere à $4\frac{1}{2}\%$, letztere à 5% Zinse, beide auf schlesische Rittergüter und von der grössten Sicherheit, sind noch zu Weihnachten d. J. durch mich zu vergeben.

Louis Mamroth,
Reuschestrasse 24, 2 Treppen.

Zwei Thaler Belohnung

Demjenigen, der einen am 25sten d. Mts. Schuhbrücke Nr. 74 gestohlenen Handwagen wiederbringt oder zur Wiedererlangung desselben behülflich ist. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Ein Aktuar erster Klasse,

welcher die Prüfung vollständig bestanden hat, sucht zum 1 Januar 1846 eine anderweitige Stelle. Geneigte Offerten werden unter Chiffre „H. S. poste restante Wohlau" erbeten.

Zwei gut möblirte Stuben nebst Alkove in der 3ten Etage auf dem Fischmarkt gelegen, sind vom Januar 1846 ab zu vermiethen; das Nähere bei

Franz Karuth, Elisabethstr. Nr. 10.

Dienst-Gesuch.

Ein durchaus rechtlicher und anständiger Oekonomie-Beamter in gesetzten Jahren, verheirathet, der polnischen Sprache mächtig, sucht als solcher vom 1. Januar k. J. unter bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Rogall**, Schweidnitzerstraße Nr. 27.

Friedr.-Wilh.-Straße, nahe am märkischen Bahnhofe und nicht zu weit von der Stadt entfernt, ist ein gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen, sofort oder zum 1. Dezbr. c. zu beziehen. Näheres Nikolaistraße 42, eine Treppe vorn.

Die Vorträge des wissenschaftlichen Vereins,

deren zehn in diesem Winter, des Sonntags im Musiksaale der Universität stattfinden sollen, werden am 7. Dezember ihren Anfang nehmen Einlasskarten zu einem Thaler für die Person sind täglich auf der Universitätsquästur zu haben.

Breslau, den 26. November 1845.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Vereins.

In Unterzeichnetem sind soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden nach **Breslau** und **Oppeln** an **Graß, Barth** und **Comp.**, nach **Brieg** an **J. F. Ziegler**:

Walachische Mährchen.

Herausgegeben von

Arthur und **Albert Schott.**

Mit einer Einleitung über das Volk der Walachen und einem Anhange zur Erklärung der Mährchen.

Gr. 8. Velinp. Brosch. Preis 1 Rthlr. 25 Sgr.

Diese Mährchen sind hier so mitgetheilt, wie sie unter den Walachen des Banats in mündlicher Ueberlieferung leben: anspruchslos und doch überaus reich, ein neugehobener Schatz echter Dichtung. Wenn sie auf der einen Seite vielfältig an die Mährchenwelt des deutschen Volkes erinnern, welches mit den Walachen durch die große Donaustraße unmittelbar in Verbindung steht; so streifen sie nach der andern in die romanische, slavische, griechische hinein. Manches ist sogar unmittelbar mit den Göttersagen der alten Welt verwandt; anderes mag noch spät mit Cumanen und Madjaren aus dem fernen Asien eingewandert sein. Da bei jedem Volk das geist'ge Leben, zu dem wir auch die Mährchen zählen dürfen, ein Abbild seines äußeren Entwickelungsganges ist, so schien es zweckmäßig, in einer Einleitung über die äußeren Schicksale des walachischen Stammes, über sein Verhalten zu Christenthum und Bildung, über die Herkunft und Entwickelung seiner Sprache das Wichtigste zusammenzustellen. Der Leser findet also hier den ersten Versuch einer Geschichte der Walachen, dieses merkwürdigen Vorpostens romanischer Zunge gegen Osten. Der Anhang hat sich die Aufgabe gestellt, darzuthun, daß Mährchen überhaupt nur Ueberreste heidnischer Göttersagen sind, und dies für jede der mitgetheilten Erzählungen im Einzelnen zu beweisen.

Stuttgart und Tübingen, Okt. 1845. **J. G. Cotta**'scher Verlag.

Anzeige für Lehrer der lateinischen Sprache.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben vollständig erschienen und in jeder guten Buchhandlung vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Wörterbuch der lateinischen Sprache,

mit besonderer Rücksicht auf lateinische Schulen, Gymnasien und Lyceen

bearbeitet von

Gustav Mühlmann, Dr. phil.

Erster Theil: Lateinisch-deutsches Wörterbuch.

Zweiter Theil: Deutsch-lateinisches Wörterbuch.

Verzeichniss der geopraphischen, mythologischen und geschichtlichen Namen, als Anhang zu dem I. lateinisch-deutschen Theile.

Preis für alle drei Bände complet 6 Rthlr.

Präzision und Klarheit, genetische Entwickelung der Bedeutungen, übersichtliche und geordnete Darstellung, wohlberechnete Wahl des Materials sind die Vorzüge, welche von vielen hochgeschätzten Gelehrten und Pädagogen an diesem Wörterbuche gerühmt worden sind. — Mögen die Herren Pädagogen und Schulmänner auf diese für Gymnasien und lateinische Schulen wichtige Erscheinung gütigst Rücksicht nehmen. Insbesondere dürfte das beigegebene **Onomastikon** (272 Seiten) besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Beide Bände dieses Wörterbuches umfassen ohne den Anhang 159½ Bogen, letztere allein 17 Bogen in grösstem Lexikon-Format, auf schönem weissen Maschinenpapier. Der bei so bedeutendem Umfange ausserordentlich billige Preis wird die Einführung in Schulen sehr erleichteru, da dadurch auch den unbemittelten Schülern zur Anschaffung dieses praktischen Werkes Gelegenheit geboten ist.

Würzburg, im Oktober 1845. **Stahel**'sche Buchhandlung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** vorräthig zu finden:

Vollständiges Handbuch der Buchbinderkunst.

Enthaltend: gründliche, auf vieljährige Erfahrungen gestützte Belehrungen, wie der Buchbinder alle beim Anfertigen der verschiedenen Einbände der Bücher erforderlichen Arbeiten auf eine, den in neuester Zeit gemachten Fortschritten entsprechende Weise ausführen muß, sowie vollständige Anweisung zu den verschiedenen Arten von Vergoldungen, zur Verfertigung der modernsten Schnitte, als des Rococo-, Columbia- und türkisch-marmorirten Schnittes 2c. 2c. Mit 8 Tafeln Abbildungen.

Von **L. Schäfer.** 8. 15 Sgr.

Handbuch der Papiertapeten-Fabrikation.

Eine gründliche Anweisung zur Verfertigung der einfachen satinirten, velutirten, vergoldeten, gepreßten, lackirten, Dekorations- und Iristapeten, sowie Belehrungen über das Tapetengeschäft in merkantilischer Beziehung; über die nöthigen Farben und Anleitung zur Einführung der Lithographie bei der Tapetenfabrikation. Mit 1 Taf. Abbildungen. Von **Rud. Meyer.** 8. 1 Rtlr.

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, in Liegnitz bei Kuhlmey, in Schweidnitz bei Heege, in Neisse bei Hennings, in Sorau und Bunzlau bei Julien und in allen Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

Für angehende Eheleute ist sehr nützlich:

Dr. **Albrecht**

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über Befruchtung,

Beischlaf, Empfängniß, Enthaltsamkeit und eheliche Geheimnisse. (Ist zur Erzeugung gesunder Kinder und Beibehaltung der Kräfte und Gesundheit Erwachsenen als sehr nützlich zu empfehlen.) Dritte verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Seinem sehr nützlichen Inhalte verdankt dies Buch den überaus starken Absatz von 6000 Exemplaren.

Fr. Rabener,

Knallerbsen, oder du sollst und mußt lachen,

enthaltend 256 interessante Anekdoten

für Kaufleute — Künstler — Gelehrte — militärische und fürstliche Personen.

Preis 10 Sgr.

Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle lachen müssen.

18000 Exemplare oder 6 Auflagen wurden bereits davon abgesetzt. — Die Anekdoten eignen sich zur Wiedererzählung bei Tafel, auf Reisen u. in Gesellschaften.

Bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig zu finden:

Neuester Liebes-Briefsteller

für alle Verhältnisse, welche zwischen Liebenden eintreten können.

Von W. A. Fröhlich.

Mit einem Anhange: **Die Kunst zu heirathen.**

4. Aufl. Geh. 10 Sgr. **Köln, Kohnen.**

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig zu haben:

Faust, Joh. Dr., **Zauber- und Hexenküche** oder faßliche Anleitung zur Ausführung leichter und interessanter Zauberkünste 2c. Leipzig, Naumburg.

Raimann, des neu verbesserten Albertus Magnus erprobte und bewährte sympathetische und natürliche ägyptische Geheimnisse für Menschen und Thiere oder Rathgeber der Sympathie des Magnetismus und der wichtigsten Geheimmittel für Leiden aller Art. geh. 19 Sgr. Ulm, Ebner.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Der Frauen Sclaventhum und Freiheit.

Ein Traum am Hans-Heiling-Felsen.

Allen deutschen Frauen und Jungfrauen gewidmet von Ida Frick, 8. br. 15 Sgr.

Die Lese-Bibliothek von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel**, so wie ein **Taschenbuch-Zirkel** verbunden, zu deren Benutzung höflichst eingeladen wird.

Im Verlags-Comtoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 53, ist so eben erschienen:

Ist Christus Gottes Sohn? Ein Sendschreiben an den Archidiakonus und Senior zu St. Bernhardin, **Herrn Krause.** Von A. Wolkenau. Preis 1½ Sgr.

Lieder eines Römlings von A. Wolkenau. Preis 1 Sgr.

In der Kunsthandlung von **F. Karsch** ist neu erschienen das

Portrait des Herrn Dr. Heinrich Middeldorpf,

Professor der Theologie und Consistorialrath in Breslau,

lithographirt von **F. Jentzen** in Berlin, nach einem Oelgemälde von dem akademischen Historien-Maler Herrn **C. Wieland.**

Mein **Commissionslager** von

seidenem Hutvelpel

ist durch neue Sendungen vollständig assortirt und kann ich das Fabrikat den Herren Hutfabrikanten jetzt in einer neueren verbesserten Webung als höchst preiswürdig empfehlen:

Eduard Kionka,

Ring (grüne Röhrseite) Nr. 35.

Garn-Auktion.

Freitag den 28. d. M. Vormittag 10 Uhr sollen im Börsenhause par terre links 610 Pfd. havarirtes engl. Water-Twist Nr. 30 Blue in 61 Bündeln meistbietend von hiesiger Strom-Assecuranz-Compagnie verkauft werden.

Breslau, den 27. November 1845.

Platina-Feuerzeuge

von Glas in eleganter Blechhülse und von Porzellan, gefüllt pro Stück 22½ Sgr. bis 1 Friedr., nebst **Platina-Zündschwämmen** billigst bei

Robert Hübner in Breslau,

Ohlauerstrasse Nr. 43, Spiegelfensterhaus.

Güter-Verkauf

in Niederschlesien.

1) Ein Dominium von circa 900 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen, 400 Morgen gut bestandenem Forst, mit vollständigem Inventarium und einem schönen Schlosse mit daran gelegenen Lustgärten nebst Park ist zu dem Preise von 60,000 Rthlrn., desgleichen

2) ein Dominium von 900 Morgen mit gut bestandenen Forsten, 1200 Morgen Acker, einigen 100 Morgen Wiesen, 1300 Stück Schafen 2c., hübschen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, für 85,000 Rthlr.

zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

In einer kleinen Stadt, drei Meilen von Breslau, ist eine Besitzung, bestehend aus einem zweistöckigen Hause nebst Stallgebäude für Pferde und Kühe, einem 2 Morgen Ackerland enthaltenden, in der Mitte der Stadt gelegenen Garten und 50 Morgen Ackerland incl. Wiesen und Gehölz, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt in Breslau, Teichstraße Nr. 5, par terre.

Ein Gärtner

mit guten Zeugnissen findet zum k. Jahre ein Unterkommen am Stadtgraben Nr. 20.

Kanarienvögel

von sehr schönem Schlag sind zu verkaufen neue Junkernstraße Nr. 13, eine Treppe.

Meß-Instrumente

für Geometer, sowohl neue als schon gebrauchte, für deren Richtigkeit garantirt werden kann, empfiehlt: Mechanikus **A. W. Jäkel,**

Schmiedebrücke 2.

Ein **Staar,** welcher spricht und leiert, ist zu verkaufen Ring 56 im 2ten Hofe 2 St.



Neue, selbstgefertigte Brücken-Waagen sind stets vorräthig: Breslau, Nikolaithor, Kurzegasse 6 bei **Schönfelder,** Brückenwaagen-Fabrikant

---

Fisch-Anzeige.

Freitag den 28. Novbr. werde ich wieder **Wels** schlachten und pfundweise verkaufen.

Münster,

Fischhändler am Fischmarkt.

Frische Zuckergußwaaren, Tragantfiguren in großer Auswahl und alle Sorten von Krausenwaaren empfiehlt zum gegenwärtigen Jahrmarkt, sowie zum künftigen Christmarkt zu möglichst billigen Preisen.

Friedrich Zingel, Conditor,

Ziegengasse Nr. 2.

Ein noch guter, gebrauchter Brettwagen mit breiter Spur, eisernen Achsen und vierzölligen Felgen, sowie zwei noch brauchbare Arbeitspferdegeschirre werden bald zu kaufen gesucht: St. Salvatorplatz Nr. 2, nahe der Schweidnitzer Brücke.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Okt. breites Flügel-Instrument von vorzüglich schönem Ton steht billig zu verkaufen:

Hummerei Nr. 56, eine Treppe.

Gut möblirte Quartiere in jeder Größe nebst Stallung und Wagenplatz sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Zu vermiethen

und Ostern 1846 zu beziehen ist Junkernstr. Nr. 8 die erste Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör; Näheres beim Eigenthümer im Comtoir par terre.

Großer Ausverkauf von Herrenhuter Leinen-Waaren.

Während des jetzigen Marktes sind von einem Fabrikanten, der sein Geschäft Altersschwäche wegen aufgiebt, mehrere Kisten

Leinen-Waaren zum gänzlichen Ausverkauf

hierher gesandt. Diese Waaren, **von bestem Handgespinnst-Garn gearbeitet,** zeichnen sich ihrer vorzüglichen Dauerhaftigkeit halber vor allen andern Fabrikaten aus, und da

bis Sonnabend Abend Alles geräumt sein muß, so sind die Preise so bedeutend unter dem wirklichen Werth heruntergesetzt, daß niemals wieder so billig eingekauft werden kann.

☞ Zum Beweise folgen hier die Preise einiger Sorten. — ☞ **Preise fest.** — 1 feines Tischgedeck mit 6 Servietten. $1\frac{2}{3}$ Rtlr., 1 dito mit 12 Servietten, das Tafeltuch 6 Ellen lang und 3 Ellen breit, 4 Rtlr. Feine Tischtücher à 10 Sgr. Feine Stuben-Handtücher à Elle $1\frac{1}{2}$ Sgr. Schirting-Taschentücher, das halbe Dutzend 7 Sgr.

☞ Besonders zu empfehlen:

$\frac{6}{4}$ breite schwerste Herrnhuter Weben von 70 Ellen (für richtiges Maaß wird garantirt) $9\frac{1}{2}$, $10\frac{1}{3}$, $11\frac{1}{2}$, 12, 13, 15, 18, 20 bis 25 Rthlr.

Wiederverkäufer erhalten bei Parthien 4 Prozent Rabatt.

Verkaufs-Lokal: Neuschestraße Nr. 63 im Laden.

Die Fabrik von Groves präp. Dampf-Kaffee

befindet sich gegenwärtig noch am Neumarkt Nr. 38, erste Etage. Jedes Packet trägt 3mal meine Firma. **Eduard Groß.**

In Orig.-Kisten von 1 Ctr. **Echt indischer Würfelzucker billigst bei Eduard Groß.** In Packet-Pfunden.

Gut und besonders billig zu Weihnachtsgeschenken sich eignend.

1 Etuis mit 8 Blatt Zeichnenvorlagen nebst 8 Blatt bunt und weiß fein Zeichnenpapier, Bleistift und Gummi, zusammen für 10 Sgr.
1 Etuis mit 16 Lithographien zum Koloriren, nebst 1 guten Tuschkasten mit Pinseln, zusammen für 10 Sgr.
1 Etuis mit 1 Dutzend bunt und weißen Briefbogen nebst Oblaten, beide mit Ansichten von Breslau und 1 Dutzend Couverts, zusammen für 10 Sgr.
1 elegantes vergoldetes Etuis mit 1 Dutzend vergoldeten Briefbogen und 1 Dutzend Oblaten, beide mit gemalten Ansichten von Breslau und dem Gebirge, nebst 1 Dutzend Couverts, zusammen für 20 Sgr.
1 Reisbrett nebst Schiene, 1 Bogen Zeichnenpapier, Bleistift und Gummi für 20 Sgr.
empfiehlt

Louis Sommerbrodt,
Kunst-Verlags- und Papierhandlung, Albrechts-Straße Nr. 13, neben der Königl. Bank.

Spedition
für den Land- und Wasser-Transport.

Eilfuhre nach Berlin verbunden mit Stettin, Königsberg, Magdeburg, Hamburg, so wie denen auf diesen Touren treffenden Seiten-Plätzen:

Ein um den andern Tag.

Eilfuhre nach Leipzig:

Ein um den andern Tag.

Ordinaire Fuhre wöchentlich mehreremal nach Bedürfniß.

Für die **sämmtlichen Wasser-Touren** ist wöchentlich Gelegenheit.

Die Güter gehen unter Assekuranz und auf Verlangen unter meiner Garantie.

Bei auswärtigen Zusendungen ersuche um Werth-Angabe, um die Assekuranz zu bestimmen. — Die Frachtpreise werden stets möglichst billig gestellt.

C. F. G. Kaerger, Reuschestr. Nr. 45.

Zu Geschenken sich eignend: **recht hübsche und sehr billige Schmetterlingsammlungen,** kleinere und größere Sammlungen der wissenswürdigsten Mineralien, für Pharmaceuten nach H. Rose's Vortrag, für Techniker nach Blum's Lithurgik, ferner Versteinerungen, Käfer, Muscheln, ausgestopfte Vögel, so wie sämmtliche pharmaceutische, chemische, physikalische und botanische Geräthschaften, Apparate und Instrumente, als: Reagentienkasten, berzeliussche und Löthrohrlampen, Löthröhre, botanische und mineralogische Bestecke, Botanisirtrommeln, Pflanzenpressen, Elektrisirmaschinen, Luftpumpen 2c. empfiehlt das Magazin für Naturwissenschaften von **J. H. Büchler** in Breslau, Reusche-Straße Nr. 11.

Verkauf von Stieren.

Auf der fürstlich Schaumburg-Lippeschen Herrschaft Nachod, Königgrätzer Kreises, in Böhmen, ganz nah der preußischen Gränze, stehen zum Verkauf:

6 Stück 2jährige Stiere, reine Berner Race (Rothschecken),
2 " $1\frac{1}{2}$ " " von derselben Race "
2 " 2 " " reine Pretigauer Race (schwarz-dunkelbraun),
2 " $1\frac{1}{2}$ " " " " "

Sämmtliche Thiere schön gehalten und durchaus gesund. Kauflustige können das Weitere erfahren bei der Administration auf Schloß Nachod, so wie bei

Siegmund Heß in Breslau, Blücherplatz Nr. 14.

Ausverkaufs-Anzeige.

Die **älteren Gegenstände** meines **Waaren-Lagers** habe in einer besondern Abtheilung meines Lokales zum Ausverkauf aufgestellt; um mit denselben bis zu Weihnachten zu räumen, offerire ich solche zu sehr billigen aber festen Preisen.

M. Sachs, jun.,
Ring (grüne Röhrseite) Nr. 33.

Ausgezeichnet schöne Eicheln,

gedörrt und entholzt, besonders für Apotheker sich eignend, sind der Centner $4\frac{1}{2}$ Rthl. incl. Fastage unter Einsendung des Betrages bei der Bestellung, oder unter Nachnahme zu haben bei

Friedrich Förster in Grünberg.

Zur Kirmes in Rosenthal,

heute Donnerstag den 27. November, ladet ergebenst ein: **J. Seyffert.**

Ein Kinder-Theater,

noch ganz neu, nebst sechs verschiedenen Dekorationen und 100 Figuren, welches 12 Rthlr. gekostet hat, ist für die Hälfte des Preises zu verkaufen: Taschenstraße Nr 19, 1 Treppe.

Breslauerstraße und Töpfergassen-Ecke Nr. 275, ist ein Spezerei-Gewölbe mit dem nöthigen Gelaß anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer.

Neisse, den 24. November 1845.

H. Menzel, Steinmetzmeister.

Von den beliebten **sächsischen bunten Flanellen** empfing ich eine Sendung in den **neuesten Desseins,** und empfehle solche billigst.

Eduard Kionka,
Ring (grüne Röhrseite) Nr. 35.

Angekommene Fremde:

Den 25. Novbr. **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Kammerherr Gr. v. Dyhrn aus Ulbersdorf. HH. Gutsb. Gr. v. Schaffgotsch a. Adelsbach, Gr. v. Dyhrn a. Reesewitz, Bar. v. Richthofen a. Plohe, Bar. v. Sauerma a. Sterzendorf, von Wilamowitz aus Mösendorf, Pavel a. Tscheschen. Hr. Geh. Hofrath Tilling a. Berlin. Hr. Banquier Friedländer a. Beuthen. HH. Kaufl. Vogt aus Elberfeld, Krings aus Köln, Lauterbach aus Hamburg, Leitgebel a. Liegnitz. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsb. von Lipinski aus Jakobine, von Dresky a. Werndorf, v. Skorzewski u. Migdalski a. Rossoszyc, v. Gajewski a. Kosmorowo, Braun a. Marienwerder. Hr. Propst Lafleur a. Posen. HH. Oekon. Lipinski aus Wollstein, Walter a. Winzig. Hr. Kalkulator Golch a. Karlsruh. Hr. Kaufm. Wenskowitz a. Brieg. — **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Gutsb. Gr. v. Reichenbach aus Pilsen, Major v. Stechow u. Rittmst. v. Bredow a. d. Mark. Fr. Kommerz-R. Albrecht a. Ratibor. Fr. Oberamtm. Braune aus Nimkau. Hr. Major v. Schlichting a. Schweidnitz. Hr. Kammerherr v. Dallwitz aus Leipe. Hr. Fabrikbes. Fiedler aus Opatowek. HH. Kaufl. Cruse a. Bordeaux, Kohnis a. Wien, Pachelbl a. Reichenbach, Gerloff aus Magdeburg, Haß a. Berlin. Hr. Bürger Harvy a. Myslowitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Kammerherr v. Bockelberg aus Karlsruhe. HH. Gutsb. Skaupä aus Oberschlesien, v. Fehrentheil aus Niesendorf. Hr. Ld.- u. St.-Ger.-Assessor Schicke a. Strehlen. Hr. Bergbeamter Hanussek aus Oberschlesien. HH. Kaufl. Heilborn a. Ratibor, Falk aus Neustadt. — **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Kreis-Physikus Dr. Eitner a. Steinau. Hr. Rentier Schiefer a. Krossen. Hr Bauinsp. Neuhaus a. Ratibor. Hr. Justizr.th Rehorst a. Lüben. Hr. Gutsb. Hauf a. Kl.-Oels. HH. Kaufl. Amdohr a. Liegnitz, Moll aus Mannheim, Joost a. Berlin, Rosen aus Frankfurt a. M., Freistadt a. Oppeln, Liefland a. Dresden. — **Deutsches Haus:** Hr. Kaufmann Getzel a. Lissa. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Hirschmann a. Kreuzburg, Scholz a. Brieg. — **Weißes Roß:** Hr. Kaufmann Badschell a. Fraustadt. Hr. Lederfabrt. Badschell a. Liegnitz. Hr. Apothek. Rudolph aus Neumarkt. Hr. Gutsb. Migula aus Bruch. — **Goldener Baum:** Hr. Kaufm. Wiener a. Sagan. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Fertner a. Czenstochau. — **Goldener Hecht:** Hr. Kaufm. Schlesinger a. Liegnitz. — **Goldenes Schwert:** Hr. Kaufm. Kauffmann a. Landeshut. Hr. Fabrk. Herzog aus Alt-Giersdorf. — **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Friedländer a. Bunzlau, Fränkel a. Oppeln, Fränkel u. Treumann a. Ujest, Schlesinger a. Nimptsch, May aus Rosenberg, Neisser aus Leobschütz.

Privat-Logis. Breitestraße 29: Frau Kantor Seiffert a. Bolkenhain. — Antonienstraße 33: Frau v. Pannwitz a. Glogau. — Schweidnitzerstr. 37: Hr. Kaufm. Walter aus Langenbielau. — Tauenzienplatz 1: Fr. Landdroste v. Schack u. Hr. Gutsb. v. Schack a. Rustrow in Mecklenburg-Schwerin.

Geld- & Effecten-Cours.
Breslau, den 26. Novbr. 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$95\frac{7}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{2}{3}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$102\frac{2}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$102\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{7}{12}$	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

25. Novbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10, 82	+ 5, 0	— 1, 0	0, 8	1° NW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10, 78	+ 5, 2	+ 0, 2	0, 8	1° NNO	"
Mittags 12 Uhr.	10, 80	+ 5, 6	+ 1, 1	1, 8	1° NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 66	+ 5, 6	+ 1, 6	0, 8	4° NW	halbheiter
Abends 6 Uhr.	11, 92	+ 4, 9	+ 0, 4	0, 4	4° S	überwölkt

Temperatur-Minimum — 1, 0 Maximum + 1, 6 Oder + 4, 3